

auf die Gedankenwelt überträgt. Ist man in ihr mit einer Selbsttätigkeit, wie sie sonst nur in der Sinnwelt möglich ist. Man sieht dann das Erzielen des Geisteslebens, das Unabdingbarwerden von der Weltlichkeit. Man gelangt so durch Übung zu der ersten Stufe der übernatürlichen Erkenntnis, zu der Imagination, in der ein Tableau anschaulich vor uns steht, das unser ganzes Seelenleben von der Geburt an darstellt. Man kommt zur Entdeckung des zweiten übernatürlichen Lebens des Menschen.

Auf der zweiten Stufe der anthropologischen Erkenntnis gelangt man weiter man verlässt, alle Vorstellungen aus der Seele wieder zu vernehmen, das Bewusstsein also völlig leer zu machen, aber dennoch lebendig zu erhalten. Dann taucht auf, was die Seele vor der Geburt war; man erlangt den Ausblick in jene Welt, in der die Seele sich befindet, ehe sie ihre irdische Gestalt annahm.

Durch das Rückwärtsdenken muß sich der Wille losreißen von der gewöhnlichen Welt; wir merken dann das Erzielen der Willenskraft. Der ganze Organismus des Menschen muß so geistlich-geistig durchdringt werden, wie es gewissermaßen das Auge ist. Es entwickelt sich neben dem geistlichen Lebens Menschen ein zweites, im übernatürlichen lebender Mensch. Da tritt in Wirklichkeit vor seine Seele, was geschieht, wenn er in den Tod schreitet. Damit ist die Unsterblichkeit ein Gegenfall übernatürlicher Anschauung geworden. Der Mensch lebt dann in der dritten Welt, die ist die inspirierte Welt. Man lernt die Welt kennen vor der Geburt und nach dem Tode. Man lernt aber auch erkennen die Ebene zwischen dem Leben und einer neuen Geburt, d. h. die wiederholten Erhebungen. Damit gelangt man zu einem umfassenden Erkenntnis seines eigenen Wesens und der ganzen Welt.

Man sieht die anderen Welten, sieht, wie für das physische Bewusstsein ein geistlich-geistliches Bewusstsein in der Welt und im Menschen wirkt und das Willenskräfte in ihm bedeutet. Genau so gelangt man zu der Erkenntnis des geistlichen Bewusstseins, das gleich dem Gedankenleben in uns ist. Hier steht die praktische Seite der Anthroposophie ein. Durch die Anthroposophie gelangt der Mensch zu einer Erkenntnis der Kraftthat im Willensleben. Es ergibt sich eine rationale, auf wirklicher Erkenntnis sich aufbauende Medizin und Therapie. Ebenso muß die Anthroposophie zu einem neuen Aufbau kommen, muß den Bau aufweisen, wie der Körper sich seine Schale aufbaut. Und ebenso greift die Anthroposophie: auch in die Pädagogik, in die Sozialpolitik und in andere Gebiete des täglichen Lebens ein. Sie will Erkenntnis der übernatürlichen Welt verheissen und damit Hilfe leisten der religiösen Verwirklichung der Menschheit.

Die Anhänger Steiners, die den kleinen Teil der Bevölkerung bilden, lehnen den Vortrag mit reichem, anhaltendem Applaus. — Vor dem Maltheiser-Theater hatte sich nach dem Vortrag eine größere Menschenmenge versammelt, anscheinend ebenfalls Verehrer des Philosophen, die ihm eine Ovation darbringen wollten. Steiner jedoch entzog sich einer solchen Ausübung, indem er schnell in ein bereits reichendes Auto sprang und davonfuhr. C. H. S.

Schwurgericht.

In der am 6. März beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung:

Am 6. März, vorm. 9 Uhr, gegen den Krankenwärter Wilhelm Dannberg, wegen Raubes.

Am 7. März, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Albert Schmidt wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs.

Am 7. März, vorm. 9 Uhr, gegen den Schornsteinfeger Karl Koch wegen schwerer Brandverleumdung u. a.

Am 8. März, vorm. 9 Uhr, gegen den Maurergehilfen Friedrich Kraft, wegen Raubtats.

Am 8. März, vorm. 9 Uhr, gegen den Elektromonteur Alfred Menzel wegen Anstiftung zum Verbrechen des Sprengstoffes u. a.

Am 9. März, vorm. 9 Uhr, gegen den Handwirt Albert Ohme wegen Mordes.

Am 10. März, vorm. 9 Uhr, gegen 1. den Arbeiter Walter Magdeburg, 2. den Arbeiter Otto Bauer, wegen schweren Brandverleumdung u. a.

Am 11. März, vorm. 9 Uhr, gegen 1. den Arbeiter Paul Schilde, 2. den Arbeiter Albert Küpfer, wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes.

Wie die Bewährungsfrist sich bewährte.

Zum Tausch ist der Seiritus, das Bilegma ist schicklich. Das ist die Lebensphilosophie des sogenannten Arbeiters Gustav A. i. a. m. i. o. a. h. Er ist 23 Jahre alt, 1900 ist er wegen kleineren Diebstahls zu anderthalb Jahren Gefängnis vom Naumburger Landgericht verurteilt worden. Nachdem er ziemlich ein Jahr der Strafe verbüßt hatte, ist er freigelassen worden. Wahrscheinlich ist eine Bewährungsfrist eingetreten? fragt der Vorleser. Ich weiß nicht, entgegnet Matwald. Ah, Sie haben die Bewährungsfrist nicht gut überstanden, bemerkt der Vorleser, denn in der Nacht des 1. Januar d. J. haben Sie aus der Motorabteilung von Wilhelm Müller auf der Merseburger Straße ein Motorrad gestohlen, 10 Schläge, 20 Ringe, 20 Schüsseln, 20 Schüsseln, 20 Schüsseln und 20 Schüsseln. Matwald gibt das zu. Es hat noch ein anderer dabei gewesen, der habe zu ihm gesagt: Wir wollen ein Rad holen. Er hätte zugestimmt, aber während er nach dem Erbrechen der Tür zum Motorabteil des Motorrades das Rad u. die anderen Sachen heranzog, habe, wäre sein Gefährte, ausgerissen. Matwald hat nun offenbar mit seiner Strafe nach Ablauf Jahren verloren, aber es sollte dem Rad der zum Handeln notwendigen Wagen. Dreißig und postensmäßig lehrte er wieder um, den fehlenden Magnet ebenfalls aus dem Geschäft zu holen. Aber da erreichte ihn sein Gefährte, er wurde gefasst. Sein Rad wurde ihm abgenommen und er selbst zur Polizei gebracht. Hier und im Gerichts-Gebäude wurde er offenbar an die „Bewährungsfrist“ und daß es ihm kaum förderlich sein würde, wenn er seinen richtigen Namen angeben würde.

Er nannte sich Kurt Benzel und erreichte, daß man ihn in den Hörsaal der Polizei und des Gerichts als Kurt Benzel eintrug. Damit hatte Matwald eine intellektuelle Urkundenfälschung begangen, die aber doch erwidert wurde. Wenn ich einen Diebstahl und der bestimmten Urkundenfälschung verurteilt ihn die Strafkammer zu 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis.

Bei der letzten Verurteilung in der Selbe betrug die Taxe für den Meter 60 Mark. Es wurden aber bis 300 Mark für den Meter geboten. — Bei den zahlreichen Wohnungen in der Selbe sieht man auf fetten Ton und auf Porzpor.

Der Kultusminister Dr. Böttich kommt demnächst nach Halle. Er wird am Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Neumarktshaus über die Besondere Kulturpolitik sprechen. Es handelt sich dabei um die öffentliche Veranstaltung, sondern um eine geschlossene Sitzung des Präsidiums der Deutschen Volkspartei, die in ihrem Hauptbüro, Poststraße 11, Karten ausgeben.

Preussische Lotterie. Die Erneuerung zur 4. Klasse hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens Mittwoch, den 8. d. Mts., zu geschlossener Kasse zu veranlassen. 1/2 M. 320, 1/4 M. 100, 1/8 M. 50, 1/16 M. 25.

Eine fotografische Ausstellung wird aus Anlaß der hundertjährigen Weibung der Gabe stierischer Genographie am Sonntag, 12. März, im Stadthaus veranstaltet.

Die „Kurios“, die auch wieder die letzte neue Orffiaffenscheidung mit sich bringt, zählen wohl noch hundert. So wird z. B. in einem Dorf der Briefträger C. B. befördert, weil er in dem 20 Minuten entfernten C-Dorf Dienst tut, der Dörfer erhält C-Gehalt. Zwei Orte liegen mit ihrer Feldmark durcheinander, das Schlußwort ist in D, 3 Min. weiter erhält ein Kriegesgehilfener noch C, wieder 5 Minuten weiter liegt der billige D-Bahnhof, 10 Minuten weiter beginnt der eigentliche C-D. Bei Sals geht die Anhalt Nieten nach B, das Dorf, wozu die Anhalt geht, nach B und das daran schließende Gut Gramau mit Jenaerstadt nach C.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, von 3/4 bis 6/4 Uhr nachmittags, konzeriert das Philharmonische Orchester unter Leitung des Obermusikleiters Karl Steuer. (Siehe Anzeige.)

Zum Reichsarzt im Bankgewerbe. Zu der kürzlich durch die Presse bekannten Holz- und Tischlerhandlungen im Bankgewerbe wird aus dem hiesigen Zweigverein des Deutschen Handwerkervereins mitgeteilt, daß die Verhandlungen am 8. März im Reichsarztministerium stattfinden. Laut früherer Abmachung sollen die im Dezember vereinbarten Gehälter wegen der neuerlich eingetretenen Teuerung einer Revision unterzogen werden.

In der Kohnstraße der Möbelkammer ist am Donnerstag der vom Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnt worden. Die Arbeiter sind am Freitag früh in den Streik getreten. Infolgedessen haben sämtliche hiesige Möbels-Transportfirmen ihre Betriebe geschlossen.

In allgemeinen Gelehrter konnte so manchmal ein Streitfall begraben werden, der eben leicht zum Grund gelichtet hätte. Aber es hing ganz allein von ihrem diplomatischen Eingreifen ab. Sie mußte eben den rechten Moment abpassen, an dem er für irgendeine dringliche Wendung zu haben war. Jeweils wagte sie's nur mit dem Mut der Vergeßlichkeit. Es war ein Tanz auf dem Meeres-Sand.

„In der Wüste vor der vielbesprochenen Aufführung der „Weiteringer“ konnte Thomas Brand einmal morgens seine Wunde im Theater abheilen, einer bawolischen Wundheilung halber. Somit schenkte er weder dem Soli- und Chorpersonell noch dem Orchester auch nur eine halbe Stunde. Es war kein Erfolg, mit dem bunt zusammengewürfelten Material eine Vorstellung herauszubringen, die sich neben der in der Königl. Oper haben lassen konnte. Von Tag zu Tag war das schwerige Werk immer klarer in die Erscheinung getreten. Auch „Fidelio“ und „Lohengrin“, die an den Erhebungen folgen sollten, wurden mit eifrigem Fleiß von ihm vorbereitet.

Es war kurz nach neun Uhr früh, als er über den im weißen Sonnengall liegenden Königsplatz seiner Wohnung zurückkehrte. In seiner Seite befand sich Forderungen, der ehemalige Souböler, der ihm zum Theaterstande im Theaterstande war, und gewöhnlich die Begleitung auf dem Theater ausübte, wenn Thomas Brand Entschleunigkeit erlitt. Der bleiche, schwammige, langhaarige Musikstudent trug unter jedem Arm ein paar dicke Rollen: die Partituren der „Weiteringer“ und des „Fidelio“. Brand wollte sie immer zu Hause haben. Er stieg mit dem Gewandte um, bei seinem Eintritt als Hofkapellmeister — Baron Angera hatte ihm die Wahl eines Wagnerischen Musikformas freigestellt — die „Weiteringer“ auswendig zu dirigieren. Das erforderte noch viel Fleiß, noch viel Gedächtnisarbeit.

In der Nähe der Siegesallee blieb er stehen und sah den Strohhut vom Kopf. „Vorläufer, es ist biblisch heilig. Das überlebt ein Mittelalter nicht. Wissen Sie, was ich tue? Ichahre mit der Elektrisch zum Ane, lege mich dort ins Auto, fahre zur Havel und hüte mich vor dem Verbot.“

Verbot! Ich bin der bleiche junge Mann an. „Woh — der Hise wegen?“ Er schien zu glauben, der Kapellmeister trüge sich mit Selbstmordgedanken.

„Rein, weil die Havel vorausichtlich fähler ist als dieser elende Schornstein rings um den Siegespark.“

„Aha, Sie sind ein Bock nehmen?“ „Sich zum almei hatlich erlernt auf.“

Der Sanftmut und das Handwerk. Am Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr, wird das Mitglied des Reichstages, Herr Tischler-Obermeister Kriess, im Saale der Handelskammer, Grandstraße 5, einen Vortrag über: „Die jetzt vorliegenden Gesetzentwürfe in ihrer Bedeutung für Gewerbe, Handel und Industrie“ halten. Der Vortrag ist für alle Kreise des Wirtschaftslebens sehr lehrreich, besonders für Mitglieder von Innungen und auch für solche Handwerker, die nicht Mitglieder von Innungen sind.

Am Freitag, den 13. März, Inf.-Er.-Batt. hat einen Battillonsabend für Dienstag, den 7. März, abends 8 Uhr in der Thalia-Sälen (oberer Saal) anberaumt. Die Veranstaltung findet in Form eines Herren-Abends statt; alle ehemaligen Angehörigen des Battillons sind gebeten, hieran teil zu nehmen. Freunde und Bekannte der Mitglieder der Compagnie-Vereinigungen eingeführt, sind willkommen.

Deutscher Hühner-Ordnung Halle. Montag, den 6. März, abends 7. Uhr Monatsversammlung im „Soflager“. Wichtige Tagesordnung. Vortrag des Herr Dr. Jolowicz über Ertrag der Betriebsausgaben etc. am 21. März.

Bundesrat am Grünen Weg. Die Kleinräuber des Aderslandes am Grünen Weg werden gebeten, sich am Sonntag, den 5. März, abends 9 Uhr, am dortigen Klub einzufinden. Es soll gegen Kleinräuber keine Partei zugewiesen werden.

Rechnung eines Heroldschreibers. Am 25. Januar ist in München der in Böhmen beherrschte Ingenieur Werner Wenzel wegen zahlreicher Betrugsfälle verhaftet worden. Wenzel hat sich fälschlicherweise die verschiedenen Namen, wie Dr. Karl Werner, Dr. Karl Raiter, Dr. Karl Raitel und Dr. Karl Raiter, beige und hat immer als Dr. Raitel, Dr. Raitel, Dr. Raitel ausgegeben. Seine Opfer jubte er in der Frauenwelt. Wenzel nähere er sich Damen aus besseren Kreisen, denen er unter anderem Anleihen wertvolle Schmuckstücke herauswindelte. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß er auch hier in Halle seine Verbrechen begehen wird, sind insbesondere auf Grund erhaltener Privatmitteilungen in der Halle eines Privatisten oder Arztes Betrügereien verurteilt hat, werden Gefährdungen. Anzeige bei der Kriminalpolizei, Zimmer 66 und 67 zu erlassen.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Stadttheater. Sonnabend abend 7 1/2 Uhr wird die Märchenoper „Hänel und Gretel“ gegeben, zu welcher Kinderarten auf allen Bühnen zu haben werden Willkürigkeiten. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr Volksvorstellung bei kleinen Preisen „Hänel und Gretel“. Sonntag abend 7 1/2 Uhr „Hänel“.

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag abend 7 1/2 Uhr das Märchenstück „Schwanenweiß“ von Aug. Strindberg zur Aufführung. Eintrittspreise sind an der Kasse des Stadttheaters zu haben.

Freie Volkshöhe. Thalia-Theater. „Was ihr wollt.“ Spieltag N. Sonnabend, den 4. März, „Hänel und Gretel“, den 5. März, „Hänel und Gretel“, den 6. März, „Hänel und Gretel“, den 7. März, „Hänel und Gretel“, den 8. März, „Hänel und Gretel“, den 9. März, „Hänel und Gretel“, den 10. März, „Hänel und Gretel“, den 11. März, „Hänel und Gretel“, den 12. März, „Hänel und Gretel“, den 13. März, „Hänel und Gretel“, den 14. März, „Hänel und Gretel“, den 15. März, 1922.

Curphtim-Theater im Stadttheater. Die in das Verhältniß der Curphtim einführenden Worte wird vor der Aufführung Herr Dr. Rudolf Steiner persönlich sprechen. Anfang im Stadttheater, Beginn Sonntag, den 5. März, nachmittags 1 1/2 Uhr vormittags.

Verbreitung eines Fallstricks. Bei dem Verein der Musikfreunde Berlin veranstaltet Offiziel. Wettbewerb zwecks Erlangung künstlicher Entwürfe für ein Musikhaus wurde vom Preisgericht, das unter dem Vorsitz des Reichsstatistikers Dr. Redelsb. tagte, die Arbeit des Preisrichters Cyrenius Chrysius (Gebrauchsbetrieb) mit einem II. Preis ausgezeichnet.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. luth. Gem. Magdalenenstraße 10 Uhr Gottesdienst. 8. 3. Abend 7 1/2 Uhr, Passionsgottesdienst. H. Bradmann. Christliche Gemeinde, Margaretenstr. 5. Sonntag, 11. 8. 3. Evangelisation. Donnerstag 8 1/2 B.

Bekanntmachung.

Die Räume unter den Herden des Herrn Germain Stäber, hier, Landsberger Straße 27/28, sind erloschen. Die angeordneten Sperremaßnahmen sind ausgehoben worden. Halle, den 28. Februar 1922.

Die Polizeiverwaltung.

„Erkennt Ihnen das als etwas in Außerordentliches, Herr Richter? Ich schlage vor, Sie gehen hin und tun das.“

„Wer ich sollte Ihnen doch morgen den „Fidelio“ aus der Partitur vorspielen — da muß ich heute ab.“

„Das ist Ihre Sache. Zunächst tragen Sie die alten Schärten beim. Ich kann Sie nicht mehr sehen damit. Eine Anweisung geben Sie ab. Als ob Sie Zwillinge aus der Hölle bringen sollten. Was für ein — nach dem! Und dann pausen Sie — oder haben Sie. Wahrscheinlich haben Sie eins so nötig wie das andre.“

„Trefflich! Sie sind ein Arie, Meister?“

„Das will ich nicht hoffen. Leben Sie wohl, Richter.“

„Und lassen Sie sich nicht von jedem beliebigen Einfall Ihr ganzes Tagesprogramm zerhacken. So kommen Sie nie im Leben vorwärts. Also auf Wiedersehen in der Hölle, wo Sie am besten sind.“

„Er mocht — lehrte. Nun will ich sehen, ob er ein Dud-mäuler ist — oder ob er Charakter hat“, sagte der Kapellmeister zu sich.

Indem er mit dem Gut in der Hand durch den Tiergarten schritt, sah über die herrlichen Landschaften freute und über die stottern Reitertruppe, die an den Zäunen und Hledgeden entlang trabten oder galoppierten, kam ihm der Gedanke, immer noch zu denken, daß er nicht mehr so wie er sich auf morgen nachmittags befehl. Von fünf bis sechs Uhr wollte er das Quartett aus dem „Fidelio“ durchnehmen.

„Die Deonore lehr ich nicht“, sagte er zu sich. „Sie kann führen, Sie kann erproben — aber sie kann nicht erklähren. Der große Aufreißer, „Tut er sein Weib!“ wird ihr nie gelingen.“

„Nun fragte er sich, warum er sie gerade immer mit dem, was ihr nicht lag, am meisten aucte. Als ob er teuffliche Lust daran hätte, sie leiden zu sehen. Denn he litt wahrhaftig. Sie war wohl überhaupt zu hart für das Theaterleben mit der fortgesetzten Brutalisierung der Heren.“

„Wird's eine Sinfonie oder ein Liedrama?“ rief ihn plötzlich ein Richter an, der sein gedanktloses Mißverständnis beobachtet hatte.

Auffahren sah Thomas Brand sich um. Der schlanke Herr im hellen Kleid von roter Farbe sah aus wie ein junger Offizier in Zivil. „Exzellenz!“ rief der Kapellmeister überbracht. Er hatte „leisen“ Intendanten erkannt: Baron Hübner.

(Fortsetzung folgt.)

Die lachende Maske.

Roman von Paul Oster Förder.

(A. Oster Förder). (Nachdruck verboten).

„Wie sie das aber einmal während des Unterrichts ausprobiert, erwiderte er ihr sofort gereizt: „Lernen können Sie immerhin auch da noch, mein gnädiges Fräulein. Sochnmt ist das größte Verbrechen fürs Fräulein.“

„Ich bin nicht böhmisch.“

„Jawohl, Sie sind's.“

„Rein.“

„Ja!“

„Wohl ich für den Trompeter von Sädigen nicht schmerze? — Schwärmen Sie etwa dafür? „Schüt! dich Gott?“ Wie?“

Sie fürchtete irgend einen lächerlichen Ausdruck von ihm. Die Luft schien wieder einmal wie elektrisch geladen. Ihre Stimme zitterte. Aber sie lag ihn mit einer so drohlich wirkenden Entrüstung an, daß er sich schämte, ins Schreien geraten zu sein. Er spielte aus dem Gedächtnis eine Stelle aus dem „Trompeter“, sehr gemessen, parodierte sie dann aber und steigerte die Verkennung dadurch, daß er sie in vermindelter Intransparenz Arbeit mit einem vieldingelungen Gellenhören vorzub — immer mit der ersten Weltene — und er lag ihm mit einer alltäglichen Redens. Die Schüler hatten ihre Plätze verlassen und lauteten, noch ganz im Zweifel, wozu er eigentlich wollte.

Thomas Brand lehnte sich zurück und sah Bella von Schmitt herausfordernd an. „Ich weiß gar nicht, was Sie gegen Meier haben? Das ist doch ein altes Gemälde. Eines deutliches Gemälde. Meier. Sie haben sich eben Ihren Geschmack mit Wagner und all dem verrädrten Zeug verbunden.“

Beide haben die Schüler einander an. Reiner wagte ein Wort zu sagen. Aber er blieb noch etwas diesem Antlitz spielen. Von heimlich. Lichter — und nichtig mußten sie aber seine heimliche Miene hell aufleuchten.

Nun war er im rechten Bahnmesser: er parodierte sich selber, verparodierte seinen eigenen Sornesausbruch von vorher. Ein Klavier ist er der Herr. Geben Sie Thabit, aber kriegt ein Dornmal. Ballettorte aber Scholobensenkant.“

Zwei Tränen.

Von
Mela Elberich.

(Nachdruck verboten.)

Es waren einmal zwei Tränen. Die tannen hintereinander aus dem Aue einer schönen Frau und kurzlich über eine zarte, rosige Wangen hinab. Aber plötzlich wurden sie aufgehalten. Ein jeder Wind fuhr der schönen Frau noch ins Gesicht und blies ihr die Tränen weg.

Sie fielen ins Gras. Da begannen sie zu physischieren über Wäpung, Entwidlung und Zweck ihres Daseins. Aber nichts von allem wurde ihnen klar. Sie wußten nicht, wer sie waren; was es war, der sie gemeldet; warum sie gemeldet wurden; warum gerade sie es waren, die gemeldet wurden. Und so weiter.

Nichts, nichts von allem enthielt sie ihren. Aber die Sonne schien, daß sie in allen Farben zu schiffen begann. Da sah eine die andere an und schaute, wie sie in ihrer aller Glanz des Himmels und der Erde widerleuchtete.

Und jede dachte: Es muß eine Bestelung sein zwischen uns und allem anderen. Wie könnte sonst Himmel und Erde sich in uns begegnen?

Wie sie so auf neue geübelten, öffnete sich unter der einen der Boden und schickte sie ein. Und es war eine kleine Welle darüber in der Erde. Ein Regenwurm trat sich toll und voll davon und eine Grasswurzel sog behaglich schlummend den Rest auf.

Die andere Träne hing oben an einem Halm. Sie meinte sich nachdrücklich im Winde und kann einlaß nach über das Rästel des Tränengelechts.

Und es zog der Nebelnebel über die Wiese. Da kamen viele Tropfen und die einzelne Träne hatte Gesellschaft. Sie unterließ sich so gut, daß sie begann, sich zu regen und zu befeuchten und am Ende gar zu tanzen. Das regte sie sich von dem Halm und stieg zum Jubel des etanen Seins getragen, schwebend in die Höhe. Je höher sie flog, je leichter ihr ward. Sie begriff nicht mehr, wo sie eintrat so schwer über eine Wange rollen konnte.

Als morgens die Sonne kam, fand der Nebel schon hoch in der Luft. Kein Nebel mehr, warmer wogender Dunst den die Sonne zu Lode küßte.

Wo war die Träne? Verhüllt, verhaßt, wieder zur Erde gesunken als himmlischer Tau. Was weiß ich? Ich weiß auch nicht, warum jene schöne Frau geweint. Aber das weiß ich: Himmel und Erde nahmen daran teil.

Die Stellung.

Von Janis Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Ella war der Wirtin den ganzen Morgen über nach Möglichkeit aus dem Wege gegangen. Sie mußte in deren Unreinlichkeit, daß etwas in der Luft lag und wollte einen Aufmerksam nicht provozieren.

Am Nachmittag ließ sie sich über, doch nicht vernehmen, daß Ella müßig im Lokale herumstand und keine Verlegenheitsbeschäftigung mehr wußte, die das Augenmerk der Wirtin von ihrer Untätigkeit ablenken hätte.

„Das Geschäft geht laumäßig schlecht!“ sagte die Wirtin im Tone des Vorwurfs.

Ella tat, als forsche sie das als eine objektive Feststellung auf und suchte eine Entschuldigung für die unbefriedigbare Laune: „Wir haben das letzte Monatsbrötchen und außerdem die alten Feste, die jetzt immer sind.“

Die Wirtin lächelte die Worte leichtfertig zu fassen. „Bestes Monatsbrötchen!“ sagte sie noch lächerlich. „Viele Feste... Warum hat denn früher das letzte Monatsbrötchen dem Geschäft nichts geschadet?“

Ella klopfte das Herz. Sie wußte, wo es hinaus wollte. Am im letzten Augenblick noch die Wirtin zu bewegen, ihre Gedanken unangenehm zu lassen, warf sie hastig ein: „Die Feuerung!“ Die Reute wieder jetzt nicht einmal, wo sie das Notwendigste hernehmen sollten.

Diese Einwendung machte die Wirtin nur noch giftiger und sie schrie herauf: „Feuerung!“ Was soll es denn nun noch freuen! Aber ich sag ja immer: Ein Jedes was nicht in meine Gewalt ist, das laßt ich in meinem Oben nach, denn es auf ein paar Kognats und ein paar Pfaffen, denen so antam wie jetzt... wie jetzt, seit Sie hier sind.“

„Ach“ ätzerte Ella ganz demütig heraus. „Was kann denn ich dafür...“

Die Wirtin ward immer gereizter: „Als ich früher die Sonja da hatte, — was denken Sie wohl, wie ich da die Sube immer voll hatte. Und mit der Margta ist es auch ganz gut gegangen. Aber ich sag ja immer: Ein Jedes was nicht in meine Gewalt ist, das laßt ich in meinem Oben nach. Manche denken immer, sie sind hier im Eigentümer. Und den Schaden, — den Schaden hat kann die Wirtin. Die mag auch, wenn sie existieren kann. Hauptsache, daß die Kräutlein Kellerinnen sich nur zu seine Würfe in den Gassen zu geben brauchen.“

„Ich bin immer freundlich zu den Gassen“, sagte Ella errett. „Ich tue meine Schuldigkeit, wo ich kann. Ich...“

„Ich würde mir das nicht anmerken zu lassen.“ Und das die Wirtin gerade eine Schale Kaffee trinken und weiterreden und nicht zu unternehmen und daß Sie nicht einen einzigen Watz haben, wie sie die Sonja zum Beispiel zu Dukaten hatte, und das jetzt, Rehmitions um Treie der Ofen dafür warm ist, daß Sie sich die Hände dran wärmen können, das liegt alles, alles am Feste und am Monatsbrötchen. Natürlich, See, see: Da muß nun mal eine Veränderung kommen. So geht das nicht weiter. So geht ich ja plette dabei. Entweder Sie halten die Gäste und bleiben hier in Stellung, oder — oder die Stellung muß Ihnen eben nicht.“

Ella hatte der Wirtin, was sie alles so überflüssig war, wieder Stellung suchen gelassen. Wieder das Wort, das gewisse, ewige Wort auf den Nachweilen — Die Verhältnisse! — „Ich gräube vor dem Gedanken, wieder auf die Suche gehen zu müssen. Zum anderen: das konnte sie nicht wie die Anderen, das Anmierer. Das war ihr so unwürdig, so niederträchtig, den Gästen für das Zeug, das sie

hier kriegen, das viele Geld abzunehmen. Für das Zeug, das sie hier kriegen. Jawohl. Und das wollte sie der Wirtin nur gleich einmal unter die Nase halten. Ella setzte schon an, es recht giftig und trübselig zu sagen, aber im letzten Augenblicke verlor sie den Mut dazu und sie sagte nur ganz leise und vor sich: „Manche Gäste haben auch gelacht, der Kaffee wäre nicht gut...“

Die Wirtin ließ sie nicht weiterreden. „An was ligts denn nun noch? Als ich jetzt am Kaffee? Glauben Sie denn, daß die Männer in ein Anmiererlok kommen, um Kaffee zu trinken? Da soll ich doch gar noch für den Einn, der jetzt am Tage kommt, ersten Koffa mit Sahne für 5 Mart liefern? Wenn man eine ordentliche Kellerin im Geschäft hat, eine die auf dem Koffen ist, dann kann man den Männern Kaffee vorsetzen. Sie natürlich.“

Die Wirtin vollendete nicht. Aber es lag schon in diesem Satz: „Ich will die Wirtin eine solche Wiedertreibung, daß über die Sinne ein Mantel kam und daß sie schon die Hände wusch, um diesem Underweh an die Gurgel zu spülen und ihr eine Meinung über sich zu sagen, die sie wahrheitsgemäß in ihrem Leben noch nicht gehört hätte, da froh sie aber wieder die Angst um ihre Existenz an. Sie beruhigte sich. Immer, immer mehr. Dachte den Trost nieder. Sagte müde: „Es wird schon noch jemand kommen. Der Tag ist ja...“

„Bing —“ Bing, klopfte es bei der Tür. Ein junger Mann, den Kragen hoch ins Gesicht gehalten, trat ein. Die Wirtin wollte sich, wie immer, wenn Kundschaft kam, in die Küche zurück, um den Verkauf besorgen zu lassen, um nicht von ihrer letzten Hofflichkeit die Stimmung deprimieren zu lassen, teils um die Gäste mit Ella allein zu lassen.

Ella war entschlossen, alles zu tun, um ihre Stelle zu behalten und ihre Daseinsberechtigung zu erweisen. Die Wirtin hatte schließlich garnicht so unrecht das Geschäftliche in den Vordergrund zu stellen. Sie die Ella, hatte am Ende bisher wirklich zu viel Mühsal genommen, hatte wirklich zu wenig gebracht, wenn einer bei dem Verzehren zu sehr getrunken hatte und hatte es bisher wußte, daß sie wenig verdienen, sich jedes feurliche Abgemessenheit begeben zu lassen. Nun, jetzt sah es auf: die Straße zu fliegen über die Gasse zu rufen.

Als der Gast den Mantel abgelegt hatte, sah Ella, daß er noch jünger war, als er zuerst erschienen hatte. Er war noch nie hier gewesen. Er war wohl überhaupt noch nicht in einem solchen Lokal gewesen. Täppisch, unbeholfen leckte er sich und mit einer feinsinnig gemungenen Stimme, die noch Talent klingen ließ, in der aber der Wille zur Betätigung von sehr viel Schickternheit durchdringt, bestellte er einen Kaffee.

Er ging in die Küche. Trug auf und legte sich dann zu dem Jüngling. Erst ein Stück entfernt von ihm. Ganz nach Schablone wollte sie arbeiten. Die konnte das schon. Sie hatte nur einen unbeschreiblichen Widerwillen gegen die Anwendung hippinierterer sexueller Maßnahmen bisher gefüllt, die auf die Talgenförderung ankündiger Menschen ausging. Jetzt ging es einfach um ihre Stellung.

Nach einer Weile Mäunders fuhr der Jüngling nach Ella's Händen. Sie gab sie ihm. Er strich sie. Da zuckte sie plötzlich zurück und fragte, ob sie noch was Kognats bestellen sollte. Der junge Mann nickte ein verächtliches Gesicht. Sie deutete an, daß es dem Handföhler ein für alle Male vorbei sei, wenn er nicht bestelle. Da gab er nach. Auf diese Konzeption hin rüde Ella ganz nach an ihn heran und legte ihre Kopf an seine Wange. Ätternnd fuhr der Jüngling durch ihr Haar. Sie fragte ihn aus. Was er sei. Wo er wohne. Es stellte sich heraus, daß er Gymnasiast war. Nach einer Weile wurde er wieder Ella, daß er eine Pfälze Wein trinke. Der Gymnasiast sträubte sich. Das sei ja so teuer. Ella bestellte er, drängte dann, machte schließlich. Der Gymnasiast sagte ganz kindlich, ja wenn er das Geld daraus hätte, dann hätte er ja gar ein Bierechen kommen aus bestellen oder er habe doch kein kein Pfälzengeld.

Ella ward wieder freundlich. Rüdte wieder an ihm heran. Setzte sich auf seinen Schoß. Schmiegte sich ganz nach an ihn. Und daß wieder. Dazu reichte es schon noch. Sie sei auch nicht lieb zu ihm.

Der junge Mann war selig und stülterte ätternnd, dann sollte sie nur eine Pfälze holen. Ella holte. Und gewährte nun dem Knaben immer mehr. Jeweils, wenn sie dem Jüngling in die Augen guckte, kam ein Gefühl der Unruhe über sie. Sie war ja nicht mehr ein Mädchen, sondern geblüht wie sie es eigentlich hätte sein müssen, aber doch sentimental genug, daß ihr nicht gleich etwas leid tat. Einem alten Kräuterer, der es darnach hatte, den konnte sie gewiß nach Strich und Haben neppen. Aber hier küßte sie sich doch recht als Exprellier. Der neben ihr, der war doch noch gar so täppisch. So — so verliebt. Bei dem brauchte es gar kein Raffinement. Das war kein Kunststück, den wild zu machen. Der hatte überhaupt das erste Mal eine Frau neben sich, bei der er nicht förmlich zu sein brauchte, bei der er Verändrnis fand. Dem das Gedul an der Taille zu zeigen, das war nicht mehr, er ja gar ein Bierechen kommen aus bestellen, wenn sie sich doch einmal ernstlich hätte daran gewöhnen können an sich zu denken, das Geschäft obenan zu stellen und alles, alles Andere für das Geschäft auszubuten. Es dante ihr schließlich noch feiner, wenn sie auf der Straße lag. Auch der Junge nicht. Der konnte sie dann auf der Straße nicht mehr. Der Gymnasiast drückte sie. In der Stimmung war noch mehr aus dem zu pressen. Noch viel mehr. Ella wurde wieder kühler. Erinnerte ihn noch einer Weile wieder daran, daß die Pfälze leer sei. Der Junge wurde aus seinem Traum gerissen, als er das hörte und sagte höfentlich: „Ich hab doch schon so viel getrunken und prege Ella noch einmal ganz fest an sich, als fürchte er, sie zu verlieren. Aber Ella ließ nicht locker und ward erst wieder freundlich, als sie die nächste Bestellung hatte.“

Das Spiel von vorn wiederholte sich. Nur, daß der Gymnasiast's Zärtlichkeit so groß wurde, daß Ella doch eine Scham überkam, all die lebhafte Intensität in schmutziges Gedul umzuwandeln. Ein paar Mal schickte sie still und dachte: So Einer lebt mich wahrhaftig!

Ehe noch die neue Pfälze völlig ausgetrunken war, veranlaßte überstehender Gedul und ohne, daß Ella ihn dazu beibringt hatte, der Gymnasiast noch sich aus noch einen Bierechen.

Ella erhob sich von seinem Schoß und ging in die Küche. Wies dort einen Augenblick, sprach mit der Wirtin etwas, die ihr ein Lob erteilte — und hörte plötzlich die Tür klappen: Bing — — — Bing. Ein neuer Gast, dachte sie. Wie sie jedoch in des Lokals zurückkam, war darin weder ein neuer Gast, noch der alte. Nur auf dem Tische lag ein 40 Mart. Ella nannte an die Tür. Öffnete sie. Guckte die Straße ab. Der junge Mann war nicht mehr zu sehen. Um die Ecke gedrückt dachte sie. 40 Mart hat er abgelassen — — — und 110 hat er zu zahlen gehabt. Der Lump! — — — Lump? Nein, nein: wäre er ein Lump gewesen, hätte er nichts hingelassen. Die 40 Mart waren wahrheitsgemäß sein ganzes Vermögen gewesen. Sein Talchengeld. Mehr hatte er nicht gehabt. Aber dann hätte er nichts mehr bezahlen dürfen. Was hätte er bezahlt? Wo sie so gebrängt hatte, wo sie so von ihm erpreßt hatte?

Als Ella sich umdrehte, fand plötzlich die Wirtin hinter ihr, guckte sie mit bösen Augen an und murrte etwas. Ella holperte herover: „Da ist mit Einer durchgegangen.“

Die Wirtin schimpfte zuerst unendlich auf Ella, stemmte aber dann die Arme an die Hüften und ließ: „hoshott! Davon kommt er trotzdem nicht. Ein Glück, daß ich ihn ausfallig kenne, er würde ein paar Euro von mir hier. Sein Vater ist der reiche Fabrikant. Von dem wovon doch wohl noch zu kriegen sein, denkt man. Gleich den Schugmann schick ich ihm ins Jaus.“

Ella war zuerst sehr erstaunt darüber, daß die Wirtin ihren Gast erkannt hatte. Wie sie nun aber hörte, daß der Junge den Schugmann ins Jaus geschickt kriegen sollte, da bekam sie es doch mit dem Herzloppen zu tun und stellte der Wirtin vor: Er ist ein junger Mann und hat bloß sein Geld mehr gehabt. Er wird das nicht aus Schleichheit getan haben. Er tut sich am Ende was an, wenn Sie ihn aussetzen wollen.“

Die Wirtin lächelte gerade heraus. Sie verstand nicht, was Ella eigentlich meinte. Eflas Bedenken gingen einfach nicht in ihren Kopf. Sie widersprach drum noch mal mit fettem Grinsen: Der geht uns nicht durch die Lappen.

Ella dachte an die Stellung und an die Unabbarkeit der Welt. In die Gedankenwelt, der ihr anriet, die Wirtin gewöhnen zu lassen, traf aber ein anderer Strom den sie nicht zurückkommen konnte. Meinetwegen, dachte sie, hat er getrunken. Meinetwegen hat er eine Unreinlichkeit begangen. Meinetwegen — meinetwegen. Eine Einzelheit reichte sich in Ella auf. Sie war stolz darauf, so — — — so — — — geht nicht? Nein, nicht gefühlt worden zu sein, aber doch Opfer haben für sich gebracht zu sehen. Da stand die Wirtin. Dieses Vieh. Vor dem sie Fußeln dachte. Das sie ausog. Dori war der Knabe gewesen, der ihremwegen zu einem Gauner geworden war. Ihres Leibes und ihres Volens wegen. Daran ließ sich nicht denken. Den sollte sie für jene prelsen? Nicht für jene. Für sich selbst. Für ihre Stellung. Für ihre Existenz. Trostlos: auch dafür, daß die Wirtin in ihrem Gedul

Sie kämpfte wieder einen äußerlichen Kampf in sich. Aber aufgelpelcherte daß wollte sich in Worte fassen. Da sah sie die Wirtin so streng und hart an, daß Ella sich endgültig entschloß, Hill zu sein. Was wäre denn auch gefolgt: sie wäre wieder aufs Pfälze geflossen, hätte wahrheitsgemäß seine neue Stellung gefunden und wäre dann ganz glücklich geworden.

Der Tage später fand in der Zeitung zu lesen, daß ein in der Seefraße wohnhafter Schüler Gerhard Bissler Schilfmoder erlitten habe. Der Knab dazu sei vermutlich in Bunde mit Strach zu haben.

Die Wirtin zeigte Ella augetragt die Notiz und wurde nicht müde zu betonen, daß er dann nach davon habe und daß so etwas zu auslaue. Und dann klopfte sie eine Weile und sagte plötzlich mit einem schlaun Lächeln: Der Vater muß natürlich trotzdem herhalten. Er muß für seinen Sohn aufkommen. Und wissen Sie was, Ella: Nun lagen wir, sein Gerhard, und wäre damals 140 — — — Mart schuldig geblieben. Die 100 kann man jetzt ruhig zusammenmachen. Zeugen sind außer uns ja nicht mehr da.

Ella lachte mechanisch mit dem Kopf. Sie war zu allem bereit.

In der kommenden Nacht weinte sie aber zum ersten Mal in ihrem Leben heiße Tränen um einen Mann und konnte bis zum frühen Morgen nicht einschlafen.

Ein neuerliches Konzertinstrument. Bei der Eröffnung der „Alfambra“, eines prächtigen Kinosales am Kurfürstendam in Berlin, haben gewiß nur wenige Beobachter können, daß in dem Orchester ein ganz neues, neuartiges Instrument Platz gefunden hat. Es ist eine Art Harmonium mit einer doppelten Tastatur, die in Verbindung mit einer Orgel steht und die in der Bühne eingebaut ist. Das Instrument ist insofern wieder ein Harmonium noch eine Orgel, sondern eine neuartige Konstruktion. Dieses Instrument gestattet die Ausführung weltlicher Musik und ist eine ganz hervorragende Verstärkung des Orchesters. Das Instrument ist eine Erfindung Dr. Rüdtes und wurde von dem Orgelbaumeister Dr. phil. Oscar Wolfer erbaut. Es hat den Vortzug sehr leichter Handhabung. Durch ein Klappenwerk an Stelle der Pedale wird mit den Füssen der Mechanismus in Bewegung gesetzt, der alle Zusammenhänge herbeiführt, die vom letzten Piano bis zum höchsten Forte reichen.

Zeitgemäßes Entschuldigungsgebet. Ein bedauerliches Zeichen für die in allen Zerkünderungen verbreitete Langsamkeit der menschlichen Entschuldigungs, die sich ein vielbeschwerender Handwerkschilling leistete, der einige Zeit der Fortbildungsfähigkeit in Christburg (Pommern) ferngeblieben war. Ich konnte die Fortbildungsfähigkeit nicht besuchen, weil ich am Langzuger teilnahm. Das Fortbildungsinstitutatorium soll in einer langjährigen Konferenz die Frage erwogen haben, welches Fach für einen Handwerkschilling wichtiger sei: die gewerbliche Fortbildungsfähigkeit oder das Tanzen. Sie entschied sich aus unbedingten Gründen für das erstere und verzog die allerdings höchst zeitgemäße Entschuldigungs als ungenügend.

Millarden Schwedens in Afrika. Die Wirtschaftslage auf dem Weltmarkt war — wie aus London gemeldet wird — an sich befriedigender geworden, da höhere Währungsrate in Kraft getreten sind. Indessen hat jetzt die Bundesbank in den Vereinigten Staaten, im Amerikanischen, im westlichen Ozean, Irak und in Transvaal fünf Milliarden dieser Schwedenscheinen an Wert und verfahren lassen. Die Wertsache Transvaal bedarf aus zwei Gründen, einem sehr wichtigen Stellen in einem und einem drei Stellen. Die Lage werden hunderten aufgeschoben, da die Räder nicht über die Schienen kommen können.

Sport-Berichte

Fußball im Gaalreise.

Wenn man zwischen den Meisterschaftsspielen der Vortages- und heutiger im Gaalreise einen Vergleich zieht, so muß man feststellen, daß sich da vieles geändert hat. Wir verfügen jetzt über gleichmäßig und durchgehends Mannschaften, eine Normarbeitstellung, die früher mehr oder weniger dieser oder jener Verein — es waren fast ausschließlich Wader oder der B. F. — hatte — zu erstehen und auch erweisen konnten, gibt es heute nicht mehr. Schon im vorigen Jahre folgte die Meisterschaft in unserem Kreis schwere Kämpfe und dieses Jahr scheint es nicht anders werden zu wollen. Am letzten Sonntag rechnete man schon mit der Entscheidung, wenn der Sportverein Siegersfeld gewinnen würde, was als ziemlich sicher fehlte. Aber erstens kommt es anders... Damit ist dem Sportverein der Weg verlegt, wenn nicht Borussia nach Schrittmacherdienste leistet, wenn nicht das Spiel

Wader gegen Borussia.

das für morgen auf dem Wader-Platz angelegt ist, mit einem Siege des Waders endet. Wenn man auch weiteres behaupten wollte, daß Wader die Punkte „hasselt“, so muß das unbedingt als etwas vorläufig betrachtet werden. Denn im Laufe des vorigen Jahres, wo Borussia und Wader sich die viele Borenspiele geliefert haben und wo bald Wader bald Borussia der Sieger war, Borussia ging es um die Meisterschaft, da bekanntlich Wader und Borussia gleiche Punktezahl erreicht hatten. Es liegt auf der Hand, daß bei solchen Entscheidungen beide Wader nicht gewinnen und aufgeregt sind, weil es ja um sein oder nicht sein für das betreffende Jahr geht. Der Ausgang eines solchen Kampfes hängt daher oft davon ab, wie eine Mannschaft für den Tag aufgelaufen ist. In dem morgigen Kampfe liegen aber die Verdienste etwas anders. Borussia kommt für die Meisterschaft bestimmt nicht mehr in Frage, für sie wäre also ein Sieg oder eine Niederlage ziemlich gleichgültig, wenigstens in Bezug auf den Punkterfolg. Das bedeutet unbedingt schon ein Plus gegenüber den Wadernern, die auf jeden Fall um Punkte spielen müssen. Der Vorteil des eigenen Platzes, den der Wader nicht in Anspruch nehmen könnte, ist damit völlig ausgefallen. Nicht man die bisherigen Leistungen der beiden Vereine in den Borenspielen heran, so läßt sich auch hier schon ein Urteil bilden, auf das man aufbauen könnte. Wader hat zwar mehr Spiele gewonnen als der Gegner und hat diesen bereits in ersten Range hinter sich gelassen. Auf der anderen Seite hat aber auch seine Mannschaft schon „schwere Sonntage“ gehabt. Wenn wir von diesen Erwägungen absehen und erwarten Wader wie Borussia im Vorfeld ihres Kommens, so können wir uns nicht vorstellen, daß er sich gegen einen unentschiedenen Ausgang entscheidet, wenn nicht ein Wunder geschehen sollte, das eventuellen schwereren Boden noch knapp den Sieg stellt. Ausgeschlossen erscheint das durchaus nicht.

Beide Vereine werden bei der Wichtigkeit dieses Kampfes in besserer Besetzung antreten, als wir folgt: Wader: Gier, Schmalz, Schumann, Walter; Brömmel, Bachmann, Geipel, Eickmann, Radwiz, Bräutigam, Thomas, Giersch, Borzjilla; Kloppe; Martini, Schröder; Böhm, Witte, Brothe; Müller, Nürgens, Weisner, Rehn, Weis.

Ein weiteres Verbandsspiel steht auf dem Komplexplatz des Sportvereins 98 und Sportfreunde

in Kampf. Hier sollte eigentlich der Ausmarsch sein, allzu großes Kopfzerbrechen machen. Der an der Spitze marschierende Sportverein möchte in dem morgigen Spiel die Niederlagen abgeben, um so mehr weil es für die Mannschaft in sich selbst unangenehm ist, dieses Treffen zu gewinnen und dann wieder in Front zu liegen, falls Borussia morgen Schrittmacherdienste leistet. 98 wird sich sicherlich dessen bewußt sein und den Kampf mit voller Mannschafft betreiben. Dann sollte ihnen kein Wund zu nehmen sein.

Beide Spiele beginnen um 3 Uhr.

Ein Gesellschaftsspiel feiert in Werfburg zwischen dem dortigen

B. F. 2. und Favorit, Halle.

Die Favoriten konnten in dem letzten Borenspiel die Meisterschaft knapp verpassen. Sie haben worden unter Beweis zu stellen haben, daß das kein Zufallsereignis war, in vorbestimmter behauptet wurde. Wir glauben, daß ihnen das auch gelingen wird, vor allem, wenn man das klägliche Misgeschick der Werfburger gegen die Sportvereinsjugend, welches am letzten Sonntag in Betracht zieht.

Auch noch ein zweiter Verein hat zu einem Gesellschaftsspiel angetreten. In Leipzig wird der

B. F. 2. Halle 96 gegen Spielvereinsjugend

antreten. Falls hat hier einen schweren Gegner, gegen den zu Beginn der diesjährigen Saison recht hoch verlor wurde. Sollte wohl allerdings damals noch nicht „im“ Wogen sein die Chancen nicht so unangenehm, aber zu einem Siege wird es auf Weizung Boden kaum zulaufen.

Ein lebhafter Betrieb wird wieder in der ersten Klasse

herrschen, ohne daß hier ein Spiel von überragender Bedeutung angelegt ist. Olympia hat als Gegner den Fußballklub B. 1919 Halle, ein Verein, der zwar nicht zu unterschätzen ist, aber noch zumal auf fremdem Platz kaum in der Lage sein wird, den Olympianern auch nur einen Punkt zu entreißen. — Die Sportvereinsjugend tritt gegen den Meisterschaftsanwärter, den Sportverein 98, Werfburg in die Schranken. Hier interessiert wohl sehr die Entscheidung des Werfburger Götte, die sich hier wahrscheinlich mit einem unentschiedenen Ergebnis die beiden Punkte holen werden. — Eintracht hat den Stellung der ersten Klasse, den B. F. 2. Werfburg, zum Gegner. Diese Stellung war schon vorbestimmlich bewiesen können, daß ihre spielerischen Leistungen nicht unter den Schwellen gefallen brauchen werden. Sie werden sich aber trotzdem mit einer Niederlage, wenn auch nur einer knappen, abfinden müssen. — Kommt empfangt auf seinem Platz den Fußballklub 1910, Ammendorf, eine recht interessante Mannschaft. Letzten Endes wird sie sich aber dem angestrebten unentschieden gegen können der Fall sein bezogen müssen.

In Werfburg werden die dortigen Vereine und die Spielvereinsjugend aus Riecheln in die Punkte kämpfen. Werfburg geht hier mit weitaus besseren Chancen in den Kampf.

In der Ligaebene sind vier Spiele vorgesehen. Den schwersten Kampf hat hier Borussia gegen den B. F. 2. Halle 96 zu bestehen. Borussia muß dieses Spiel unbedingt gewinnen, um noch weiterhin für die Meisterschaft in Frage zu kommen. In der zweiten Klasse sollten diese auch gelingen. — Der zweite Meisterschaftsspiel hat in der ersten Klasse mit dem B. F. 2. um die Punkte zu kämpfen. In Halle wird ein Spiel zwischen — Sportfreunde werden mit dem Sportverein 98 die Klänge freuen und Favorit mit Freuden. Wir erwarten hier den Sportverein und Favorit als Sieger.

Frischjahrestag des Gaalreise in Halle.

Der Gaalreise im B. M. B. hat zu morgen früh 9 Uhr seine Gasse zu dem ordentlichen Frischjahrestag nach dem Restaurant Wars la tour einberufen. Somit ist jetzt endlich feststehend, daß die Tagung recht schnell erledigen, wenn sich die noch einigte Delegationsmitglieder einfinden werden. Und damit ist unbedingt zu rechnen, denn der Verbandstag des B. M. B. liegt hinter uns und hat mit mehreren Änderungen den Weg gezeichnet. Olympia, Halle wird beehren, daß ihnen die Teilnahme an dem diesjährigen Frischjahrestag ein Vergnügen ist, wenn der Verein nicht die ersten Klänge schmeckt und auch wenn der Verein nicht die Gaalreise mitbringen sollte. Gestützt wird dieser An-

trag durch das letztmündigste Urteil des B. M. B., das bekanntlich Olympia-Halle die Meisterschaft der ersten Klasse für die bevorstehende Saison zugesprochen haben, weil er erkennen mußte, daß Braug tatsächlich nicht für den Sportverein 98, Werfburg nicht berechtigt gewesen ist. Olympia-Halle wird sich hier nicht nur eigentümlich über Debatte angenommen werden, da ja Halle im vorigen Jahre zu kurz gekommen ist. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag, mit dem zu rechnen ist, wird vielleicht von mehreren Gassen gestellt werden, die Liga im Gaalreise zu erweitern und nach dem Bestehen des Verbandstages jetzt dafür die Freie nachzugehen sind. Darüber wird man sich sicherlich nicht so schnell einig werden; trotzdem besteht eine große Wahrscheinlichkeit, daß diese Anregung auch seine Mehrheit findet.

Die Entscheidung um den Deutschen Bundespokal.

Süd. gegen Norddeutschland.

S a m b u r g steht am morgigen Sonntag wieder einmal im Zeichen eines großen Fußballpokalturniers. Süd- und Norddeutschland und Norddeutschland werden sich hier im Entscheidungsspiel um den Deutschen Bundespokal gegenüberstellen. Schon dreimal haben sich die Verbandsmannschaften des Nordens und Südens im Entscheidungsspiel um die höchste Trophäe, die der Bund des Landesverbände zu vergeben hat, ausgetragen, aber drei Mal war der Norden der Sieger: im Jahr 1911—12 nach 150 Min. mit 4:2, 1916 mit 2:1, 1918—19 mit 5:4. Wird es den Norddeutschen gelingen auch das vierte Mal den Süden niederzuhalten? Die Vorbereitungen ist eigentlich dafür schon gegeben. Das Treffen findet im Sportsplatz des Nordens statt, ein moralisches Plus, das nicht zu unterschätzen allerdings auch niemals allein für den Ausgang von Bedeutung ist.

Dem Schiedsrichter Dr. S a u m e n, Köln werden sich folgende Mannschaften stellen: Süd-Deutschland: Tor: Vohrmann; Verteidiger: Müller, Weißhauer; Flügel: Dagen, Rath, Riegel; Stürmer: Strobel, Franz, Seiderer, Zieg, Sauer, R o r d e u t s c h l a n d: Tor: Wentorf; Verteidiger: Müller, Lüdtke; Flügel: Begen, Wachte, Krause; Stürmer: Wolpert, Lorenz, Bäcker, Breuel, Lange.

Der Süden führt also dieselbe Mannschaft in den Kampf, die erst am letzten Sonntag Niedertrübe durchschlagen konnte, eine Elf, die schon sehr oft zusammengepfiffelt hat und sich durchaus versteht. Das ist unbedingt ein Vorteil, der aber gerade gegen die norddeutsche Mannschaft, die sich ja tatsächlich das Spiel verdient, ein Nachteil ist. In der Vorbereitung hat der Süden nicht so sehr ins Gewicht fallen wird, weil die Nordleute ebenfalls eine kampferprobte Mannschaft zur Stelle haben. Das je erste letzten kann, beweist ja einwandfrei der hohe Sieg, der kürzlich über Norddeutschland erringt wurde, der aber gerade durch die norddeutsche Mannschaft, die sich ja tatsächlich das Spiel verdient, ein Nachteil ist. In der Vorbereitung hat der Süden nicht so sehr ins Gewicht fallen wird, weil die Nordleute ebenfalls eine kampferprobte Mannschaft zur Stelle haben. Das je erste letzten kann, beweist ja einwandfrei der hohe Sieg, der kürzlich über Norddeutschland erringt wurde, der aber gerade durch die norddeutsche Mannschaft, die sich ja tatsächlich das Spiel verdient, ein Nachteil ist.

Der Fußball-Verbandskampf Norddeutschland-Nordholland ist nunmehr für am 23. Mai nach Groningen fest vereinbart worden. — Am Himmelstr. 25, Mai, findet der erste Stadtelauf Hamburg-Rottterdam auf holländischem Boden statt. — Der Stadtelauf Hamburg-Berlin geht am 26. März im Deutschen Stadion vor sich.

I. Internationale Rennboot-Kajak-Regatta in Halle.

Der Halleische Ruderverein „Wöllberg“ veranstaltet am 7. Mai die I. Internationale Rennboot-Kajak-Regatta, für die sich auch im Ausland großes Interesse bemerkbar macht. Die Kajak-Rudergemeinschaft „Fitz“ in Lina, a. d. Donau hat bereits ihre Anmeldung eingereicht und läßt ihre schnellsten Kajak-Rudern Lambert Scheuchl und Schwarzbauer starten. Ebenfalls erwartet der H. R. V. „Wöllberg“ Teilnehmer aus Schweden. Die Oesterreicher starten in sogenannten Schneedenbooten, d. h. in Kajaks von 33 bis 45 Centimeter Breite und 6 Meter Länge, die ein Gewicht von 12 bis 15 Kg. haben. Die Schneedenboote zeichnen sich aus durch große Gewandigkeit und sind unbesiegt im Rennen gegen den Strom auf dem Donau und schneller wie das Rennen und Schlusboot. Ob die Schneedenboote in Halle bei der Rennboot-Kajak-Regatta ebenso überlegen sind, wird in Frage gestellt, weil sie in erster Linie zur Benutzung des mächtigen Donaustromes aufwärts bestimmt sind.

Jedenfalls wird die Regatta ein hochinteressantes Ereignis, da auch die besten deutschen Kajakpaddler im Kajak aus Berlin, Hamburg, Halle, Leipzig und anderen Städten teilnehmen. Die Veranstaltung, die alljährlich vor sich gehen soll, wird auf einer vollständig geraden Strecke zwischen der Fährte Köpcke und dem Wöllberg-Kajakergerren durchgeführt. Die Rennen können von 8 Uhr bis zum Ziel vom Publikum verfolgt werden.

Um die Pferderennen in Hannover.

Zur Frage der Verlegung der hannoverschen Pferderennen erläßt der Magistrat der Stadt Hannover eine Mitteilung, die in allen pferdeportlichen Kreisen Aufsehen erregen wird. Dem Ratens des Rennvereins aus hohem Bauern der Karten mit 15 Bros. ist bereits der Stadt Hannover abgelehnt, da eine Erhebung von mindestens 25 Prozent durch Reichsgesetz (!) vorgeschrieben sei. Weiterhin hatte der hannoversche Rennverein seitens der Stadt einen Zuschuß in Höhe von 100 000 M. für den Rennplatz für das Jahr 1922 erbeten. Dieses hat der Magistrat abgelehnt. Dagegen ist er bereit, die der Stadt gehörigen Kaufschiffe auf dem Rennplatz so instand zu halten, daß sie nicht verfallen. Da der Rennverein finanziell nicht in der Lage ist, die Kosten zu tragen, hat die Stadt sich bereit erklärt, für den genannten Zweck 150 000 M. zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist eine Erhebung eines Betrages von etwa 130 000 M. bis zum 1. November d. J. in Aussicht genommen.

Gegenüber diesen Vorschlägen der Stadt wird der hannoversche Rennverein sich darüber schuldig zu machen haben, ob er seine Rennen in Hannover oder an einem anderen Orte in Aussicht genommen war für den 8. und 9. April 1922 bereits Magdeburg laufen lassen will. Allerdings ist seitens des zuständigen Landwirtschaftsministeriums erklärt worden, daß es der Verlegung der Rennen auf eine andere Lokalität nicht zustimmen werde. Die Entscheidung der hannoverschen Rennfrage wird natürlich nicht nur im Publikum, sondern auch von den deutschen Rennvereinen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, gilt es doch, endgültig einmal Klarheit zu schaffen, ob die Pferderennen der Landesverwaltung dienen sollen oder dem Zweck des Steuerfiskus, um den es sich letzten Endes ja nur handelt.

Die von den Einwohnern verschiedenen Korporationen Hannover, die einer Verlegung der Pferderennen und der damit verbundenen Verlegung der Rennen zustimmen überreden, hat der Magistrat bis jetzt noch nicht Stellung genommen.

Das neue Wagnisgesetz, an dessen Annahme im Reichstag sich nicht zu zweifeln ist, wird keinesfalls während der ersten Renntermine in Kraft treten können. Das Rennwettgesetz gehört zu dem großen Komplex von Steuererlässen, deren Verabschiedung der Reichstag erst nach in Angriff nehmen soll. Verzüglich wird bezüglich der Wette also noch beim Alten bleiben.

Um den Davispokal.

Die Kämpfe um die höchste Trophäe im Tennisport, den Davis-Pokal, nehmen bereits im nächsten Monat mit den Vorreden ihren Anfang. Auf die Einladung Amerikas haben 12 Nationen zustimmend geantwortet, und zwar: Canada, England, Frankreich, die Tschechoslowakei, Australien, Südafrika, Spanien, Italien, Japan, Indien, Holland und Belgien. Deutschland ist, wie bekannt, nicht zugezogen. Die Zwischenrundenspiele finden im Juli und August statt und das Endspiel am 1. September in Forest Hills nahe bei Newyork.

Zum Gordon-Bennet-Wettrennen der Freikavaliers, das Anfang August von Genf aus stattfindet, sind Meldungen von zwanzig Ballons eingegangen, und zwar aus der Schweiz, Frankreich, England, Amerika, Belgien und Italien je drei, aus Spanien zwei Ballons.

Kunst und Wissenschaft

A. Unbekannte Federzeichnungen des jungen Alinger. Im Leipziger Kunstverein ist eine große Anzahl von bisher unveröffentlichten Zeichnungen aus den Anfängen Max Alingers ausgestellt. Sie stammen aus dem Besitze der Frau Geheimrat Alinger. Die Blätter aus dem Sketchbuch 1871/73, die den größten Teil der Ausstellung einnehmen, sind wohl die besten, aber auch die unvollkommensten. Aus diesen Zeichnungen ist eine gewisse künstlerische Reife, eine gewisse Vorübung der späteren Meisterwerke zu erkennen. Die Zeichnungen sind in der Regel in feiner Feder gezeichnet. Auch die Illustrationen zu Blättern „Vergangenheitsvoller Gabe“ und die Federzeichnungen zu „Jammern“, „Zufallsgeschichte“ haben einen bizarren, pathologischen Charakter.

Sandwichspäne Wüchsen. Die Vorlesungen für das Sommersemester beginnen am 2. Mai d. Js. Die Einschreibungen nehmen am 20. April ihren Anfang und dauern bis 8. Mai. Um Meldungen der Studierenden, Hospitanten und Hörer werden täglich in der Zeit von 10—11 Uhr und 4—6 Uhr (mit Ausnahme des Sonntags nachmittags) in der Kanzlei der Hochschule, 1. Stock, Zimmer 1 entgegengenommen.

Ueber „Geographie und Schule“ und die Ansichten auf die deutsche Einheitsstufenschule“ spricht am Sonntag, den 5. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im Stadtstuhlhäuser in öffentlicher Versammlung Herr Emil Starck-Maslow (früher Magdeburg). Der weit über die Provinz-Gassen hinaus bekannte Pädagoge und Propagandist wird Ausführungen bringen, die für alle Kreise, die an der kurzfristigen Interesse haben, namentlich für Eltern und Erzieher mit Rücksicht auf die Berufsmaß von größter Bedeutung sind. Der Eintritt ist frei.

Ein Theaterstück, das es nur zu einer halben Aufführung brachte. Im Garria-Theater in New York gelangt gegenwärtig Bernard Shaw's „Jurid“ zu Wechseltagen. In Form eines Satir über drei Wüchsen ertrachtenden Jurist zur Aufführung. Es ist jedenfalls das längste englische Theaterstück, das je geschrieben wurde; bis dahin konnte auf diesen Reim ein literarisch freies, dann durchgeführtes Drama Edmund Falconers Anspruch erheben, das unter dem Titel „Donagh“ im Jahre 1866 in Her Majesty's Theatre in London seine Uraufführung erlebte. Diese begann um 1/8 Uhr abends und nahm das Publikum so in Anspruch, daß es in Scharen floh; als die letzten handhaften Zuschauer um 2 Uhr morgens das Theater verließen, war das Stück noch lange nicht zu Ende. Schließlich gab auch die Schaulustler die Sache auf, und der Vorhang fiel über einem Stück, das bei der Uraufführung nicht zu Ende werden konnte, und das eine neue Aufführung niemals erleben wird.

Ein neuer Theaterdirektor für Wüchsen. Die vereinigten deutschen Theater in Wüchsen haben die Stelle eines Direktors (künstlerischen Leiters) der vereinigten deutschen Theater in Wüchsen am Herbst 1922 aus. Der deutsche Theaterverein beabsichtigt, diese Theater, wie bisher mit vollem Spielplan (Oper, Schauspiel und Operette) zu betreiben. Er behält sich die Entscheidung vor, ob der Eigenbetrieb oder ein neuer künstlerischer Leiter beibehalten wird, oder ob die Theater verpachtet werden. Die Bewerbungen müssen daher womöglich für beide Arten des Betriebes gestellt werden. Zufrieden an den deutschen Theaterverein Wüchsen, Gallegalle 7. Max Heines, „Aktivist“, eine Grotte in drei Akten, geht am 11. d. M. in Magdeburger Stadttheater zur Uraufführung.

Hochschulnachrichten.

Dem Privatdozenten für Chemie an der Erlanger Universität Dr. Walter D i e b e r g ist der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen worden. — Am Alter von 68 Jahren verstarb am 26. Februar der Anglist, Professor Dr. h. c. h. G u t t a n K r a e g e r, früher Lehrer am Kaiser-Wilhelm-Realschulungum, an der Kriegerakademie und Direktor an der Berlin-er Technischen Hochschule. — Der ordentliche Professor für höhere Mathematik an der Technischen Hochschule zu Wüchsen, Dr. Georg K r e i t z ist zum Herbst 1922 an die Technische Hochschule zu Dresden als Ordinarius für technische Mechanik und physikalischer Vorkursvorlesung der Elektrotechnik und Hydrodynamik berufen worden. Dr. Trevis war lange Jahre Assistent bei den Professoren D. Blumenhals und G. Lange an der Technischen Hochschule zu Wüchsen, erzielte ebenso seine Qualifikation als Privatdozent und erhielt im Jahre 1918 die Ernennung zum außerordentlichen Professor G. H a m e l s. — In Wüchsen starb am 26. Februar der bekannte Vertreter der Pädagogik an der dortigen Universität Herr Dr. Alois S a d l e r im Alter von 89 Jahren.

Der a. o. Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Karl K o m m e r e i l hat einen Ruf als Privatdozent für Ordinarius für angewandte Mathematik an die Universität J e t t e i b e r g als Nachfolger von Prof. Pfeiffer erhalten. — In Hamburg ist am 23. d. M. Dr. o. Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie an der dortigen Universität, Oberarzt an Allgem. Krankenhaus Wörmde Dr. med. Walter R a d i n im 61. Lebensjahre verstorben. — Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Stuttgart haben den Textildirektoren Emil G o m i n e r, Stadtdirektor in Reutlingen, Fritz H o r n s c h u c h, Kommerzienrat in Rulmbach, H. W. K u h n, Stadtdirektor in Augsburg und Karl R o e s c h, früher Stadtdirektor in Wüchsen, eine Aufz. in Anerkennung ihrer erfolgreichen und tatkräftigen Förderung und Unterstützung an dem Gebieten der textildirektiven Unterrichtswesen die Würde eines Doktor-honoris causa ehrenhalber verliehen.

Die Entwicklung der Eisenbahn.

Auch demjenigen, der nicht so viel Botanik auszubringen vermag, am sich vorzustellen, welche Wandlung die Welt durchgemacht hat, seitdem die Eisenbahn Zentren und Eisenbahnen verknüpfte, hat der letzte Eisenbahntag recht kräftig zu Gemüte geführt, wie unser ganz äußeres Leben von diesem populären und wichtigsten Verkehrsmittel abhängig geworden ist. Das entscheidende Ereignis, die Einführung der Dampfmaschine in den Verkehr, erfolgte in erst recht merklich später; ein anderes Säufernzeichen unterer Eisenbahnen, die Fortbewegung auf Schienen, ist dagegen recht alten Ursprungs.

Einen antiken Ursprung, wenn auch, wie es der Natur der Sache entspricht, aus Anknüpfung zusammengefaßter Ueberlieferungen über die Entwicklung der Eisenbahn gibt, unterteilt durch lehrreiche Tabellen, der letzten erschienenen erste Band von „Prozess, Geschichte des Verkehrs“ der zusammen mit den drei noch ausstehenden Bänden die umgekehrte Aufgabe zu lösen unternimmt, in derbestimmtesten für die Zeit nach den vorliegenden Geschehnissen das verwandte Bild der Welt auf empirischer Grundlage und dennoch mit klarer Zielsetzung zu zeichnen. Das mit einem breiten Bedürfnis zugeht wird, braucht nicht besonders ausgesprochen zu werden. Der Vorteil, der durch die Eisenbahn als ein Säufernzeichen zur Fortbewegung von Personen und Gütern schon im Altertum; so hatten die Tempelstraßen der Griechen, auf denen die Opferwagen mit den Götterbildern bewegten, keine Spuren von gleichmäßiger Breite und Ausläufer. Die heutigen Eisenbahnen sind aus den Holzrampen hervorgegangen, auf denen die Räder der Fuhrwerke einrollten, während sie zu Berg gezogen oder gelassen wurden; sie waren im Darz bei Schienenbahnen im Gebrauch, und zwar als eisernen Räderrollen, auf denen die mit Fuhrwerken versehenen Räder rollten. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden dann durch deutsche Bergleute die Eisenbahnen in England einführte, wo sie allmählich verbessert wurden. Die ältesten Schienen wurden mit Eisenblech beschlagen; seit 1767 wurden subversive Schienen hergestellt und nach und nach vervollkommen. Seit 1803 verwendete man Schmiedeeisen; es traten Schienen aus Schmiedeeisen an die Stelle der gußeisernen. Seit werden die Schienen nahezu ausschließlich aus Stahl hergestellt.

Zur Fortbewegung der Wagen wurden anfangs Pferde verwendet. Den ersten Versuch, Kohlenwagen mit einer auf Rädern beweglichen Dampfmaschine fortzubringen, machte 1804 Trevithick auf der Linie Pen-y-barren in Wales. Auch in Deutschland sind ähnliche Maschinen schon am Anfang des 19. Jahrhunderts erbaute worden, so 1818 in der künftigen Eisenbahnstrecke in Berlin und 1829 auf der Saline Dürrenberg. Nach Vervollkommen der Maschine durch Stephenson wurde am 27. September 1825 der erste Versuch gemacht auf der Station-Darlington-Bahn mit einer Geschwindigkeit von 10 Kilometer in der Stunde befördert. Es folgten Schienen mit der Linie Sauerbrunn-Bahn am 1. August 1825, wobei die neue von Stephenson geleitete Lokomotive die Rolle spielte. Sie blieb das Muster für die in der nächsten Zeit gebauten Lokomotiven. Zehn Jahre später waren die Hauptstrecken Englands durch Eisenbahnen verbunden; die Ausbreitung der Eisenbahn sind seitdem schnell fortgeschritten, und zwar wurden neben Privatbahnen auch einzelne Staatsbahnen erbaut. Die Linie Berlin-Stettin war die erste Staatsbahn auf dem europäischen Festland; die Linie Braunschweig-Kassel erbaut im Jahr 1838 die erste Staatsbahn Deutschlands.

Außer der Lokomotive übte die Ausbildung des Signalwesens unter Anwendung der elektrischen Telegraphie einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Eisenbahn aus. Stephenson führte zuerst Signale mit der ersten Staatsbahn ein. Zehn Jahre nach dem ersten elektrischen Signalapparat nach der von Abbeville und Coole erdachten Anordnung; in Deutschland wurde 1843 der erste elektrische Signalapparat auf der Taunusbahn eingeführt.

Seit diesen ersten Anfängen der Eisenbahn hat sich ein ungeheurer vermehrtes Netz von Bahnen über die ganze bekannte Erde entspannt, und die Schienenstrecken, die die unvorstellbare Verbindung der Erde bieten, haben nur, allein in den Weltbahnen der technischen Vortrefflichkeit des Menschengehirns die gewaltigen Aufgaben gestellt. Das folgende Kapitel der weiteren Entwicklungen der Technik auf, das folgende Problem wird dabei die Verwendung der elektrischen Triebkraft sein.

Normal-Endmaße.

Die Grundfähigkeit in der Arbeit, die dem Ingenieur in seinem Beruf eigen ist, hat auf vielen Gebieten nützliche Resultate erzielt, und in der Natur der Sache liegt es, daß sich im Weltwesen ein besonders großes Feld zur Verwirklichung dieser guten Eigenschaften geboten hat. Wie wir in anderen Zweigen der Technik ist es hier angebracht, die Materie bis zu ihrem letzten Ende durchzubringen und den Ausgangspunkt zu finden, von dem sich alle anderen Begriffe abspalten, immer aber in Beziehung und Abhängigkeit zu dem ersten bleiben.

Wenn man die Entwicklung der Meßwerkzeuge verfolgt, so findet man in den Anfängen ziemlich systemlos dieselben in den Betrieben angewendet, bis dann nach und nach eine gewisse Ordnung Platz gegriffen, und wie schließlich heute eine ausgebildete Einteilung und Einordnung der wesentlichen Meßwerkzeuge nach ihrem Zweck besitzen.

Diese Einteilung nimmt für einen modernen Betrieb des Präzisionsmaschinenbaus oder eines verbandten Gebietes die Länge oder Messenmaß als Ausgangspunkt, nach dem sich alles andere, von dem Kontrollpunkt bis zu dem Werkstoff-Bereich und den in der Werkstatt verwendeten Meßwerkzeugen, je unter Berücksichtigung der für den Zweck nötigen Toleranz, zu richten hat. Die Genauigkeit unserer Zeit macht es möglich, daß jeder Betrieb gerade so genau wie nötig bei gleichmäßigem Ausfall der Arbeitsstücke arbeiten

kann, ohne im einzelnen Falle für Übertriebenes, dem Zweck gar nicht entsprechende Präzision zahlen zu müssen.

Die ideale Verfertigung von Normen, sowohl wie von Revisions- und Arbeitsmaßen, bilden nun Normal-Endmaße. Für jeden Betrieb, der über ein ausgebildetes System von Meßwerkzeugen, Normalmaßen, Grenzmaßen, Mikrometer usw. verfügt, ist der Besitz eines Maßstabes von Normal-Endmaßen, mit dessen Hilfe der Meßzettel aller im Betrieb befindlichen Gegenstände vorgenommen wird, unerlässlich. Der Maßstab ist für Zusammenstellungen von 1/1000 Millimeter verwendbar, die einzelnen Maße als mit einer Genauigkeit ausgeführt, daß die Abkürzung der Fehler einer Kombination aus vier oder fünf Wagen eine Summe ergibt, die innerhalb der obigen Grenzen bleibt. Es ist ein wesentlicher Fortschritt, daß die Erkenntnis die Notwendigkeit solcher Maße in den industriellen Kreisen durchgedrungen ist.

Es ergeben sich in der Praxis häufig Verwendungsmöglichkeiten, die vorher schwer zu erkennen waren; um so nützlicher erweisen sich dann diese praktischen Maße, und um so mehr wird die der Ingenieure zu schätzen wissen. Was die Güte und Genauigkeit solcher Maße angeht, so bemerken wir auf die unvollkommenen Vermessungen seit dem Anfang dieses Jahrhunderts und auf die Erfolge, die in der Praxis erlangen werden konnten. Besonders Verdienste auf diesem Gebiete haben sich die Hammerwerke in Württemberg erworben, deren Normal-Endmaße außerordentlich verbreitet sind.

Durch fortgesetztes Studium der Materie und ständige Verbindung mit maßgebenden Instituten ist die Herstellung eines Produktes gelungen, das die vollendete, unübertroffene Arbeit eines auf die Erreichung des höchsten Zieles gerichteten Ingenieurgeschichtes darstellt.

Die Normal-Endmaße werden aus hochwertigem Kohlenstoffblech hergestellt und haben glatte und hochgenau polierte Meßflächen. Da nun Gegenstände aus gehärtetem Stahl bekanntlich noch lange Zeit nach ihrer Fertigstellung fortschreitende Gefügeveränderungen unterliegen, so werden die Endmaße durch ein besonderes, ziemlich langwieriges Verfahren getempert, und zwar ohne den geringsten Nachteil für die Härte. Die in den Stahlwerken befindlichen Spannungen werden dadurch entfernt, so daß spätere Maßveränderungen nicht mehr eintreten. Es ist noch ganz besonders hervorzuheben, daß die Endmaße nicht magnetisch sind. Während des Gebrauchs ist auf ganz besondere darauf zu achten, daß diese nicht magnetisch werden, da sonst die Meßkörper kleine, kaum fühlbare Ausschläge annehmen, was jede Kombinationsmöglichkeit ausschließen würde.

Die Meßflächen der Endmaße sind so vollkommen planparallel gearbeitet, daß jede irgendwelche vorgekommene Maßzusammenstellung, wie aus einem Stück bestehend, aneinander paßt.

Das Kombieren der Maße geschieht durch möglichen Druck in Verbindung mit einigen Gleitbewegungen. Vor dem Zusammenlegen sind die Meßflächen mittels eines weichen Bildwunders gut zu reinigen, da die Ausgleitung nur bei ganz reinen Meßflächen eintritt. Unrichtige Meßresultate durch Anhaften von Schmutz sind daher ausgeschlossen. Die allernächsten in der Praxis vorkommenden Kombinationen mit hundertfacher Mittelwert-Abtastungen können aus 2-3 Maßen zusammengelegt werden. Für halbe Hundertstel-Millimeter-Abtastungen sind 4, höchstens 5 Maße erforderlich.

Mit den Endmaßen können die komplizierten Experimente gemacht werden. Die Endmaße halten sowohl auf der ganzen Fläche, als auch auf einem Bruchteil derselben aneinander. Diese Eigenschaft ist auch z. B. zur Kontrolle der Endmaße untereinander unbedingt notwendig.

Die Kontrolle der Endmaße geschieht mit Hilfe nachfolgend periodisch geprüfter Normalen als Feinmeßmaschinen. Das Maß von einem tausendstel Millimeter wird durch das Ziehen oder Fallen einer Wasserlinie um zehn 10 Millimeter angelegt. Diese starke Vergrößerung bietet als absolute Garantie für richtiges Maß. Die Genauigkeit der Meßflächen wird nach Höchstgenauigkeit kontrolliert. Auf diesem Wege ist es möglich, die allgeringste Unebenheit der Meßflächen genau festzustellen.

Da nun bekanntlich nur ein Teil der Meßflächen Bruchteile von tausendstel Millimeter Innern bzw. Uebermaß aufweisen, so entziffert automatisch eine gewisse Ausgleichung der Differenzen, und es wird dadurch weitaus der größte Teil der aus 2, 3, 4 oder 5 Maßen bestehenden Kombinationen bis zehn 200 Millimeter Meßbereich, nie mehr als 1/1000 Millimeter vom Sollwert abweichen. In einer modernen Präzisionswerkstätte sind solche Endmaße kaum zu entbehren. Die für den betriebl. Technischen Meße geeigneten fanden viel Beachtung.

Naturgeschichtliche Merkwürdigkeiten.

Dieser chemische Reichtum kommt aber erst durch die physikalischen Eigenschaften des Plasmas zu lebendiger Entfaltung. Als chemische Gemenge wäre es ein Gegenstand von Scham, wird die Fülle zum planlos wirkenden Getriebe. Jedes Kügelchen und jede Kammer im Innern des Plasmas bildet eine kleine Werkstatt, ein chemisches Laboratorium, das die ihm der Außenwelt entzogenen Stoffe sinnig verarbeitet, um Weiterbau, zur Fortpflanzung, zur Ernährung der Nachkommen herzustellen.

Diese Vorgänge vollziehen sich ununterbrochen so lange, als Baustoffe im Boden, Gase in der Luft in genügender Menge zur Verfügung stehen. Gehen diese Mittel zur Neige, so endet mit ihrer Zufuhr folgerichtig auch die Fortentwicklung, die Zelle stirbt ab, die Pflanze „reißt“, verblüht und ist dem Tode verfallen.

In den unermesslichen Gasgemischen der Luftschichten sind Billionenmal mehr lösliche Stoffe enthalten, als die gesamte trockene Luft ihrer Existenz bedarf. Ein Mensch kann sich gewissermaßen aber in der ausgetretenen Luftschicht der Welt seit Jahren über Mittel und Wege nach, die den Teller auszuweichen, der allmächtigen Natur, die sich hier eine Fläche nach, so fülle zu allen. Und der menschliche Geist fand dieses Mittel in Form von Stoffen, die er aus der atmosphärischen Luft zu finden verstand, um sie in festem Aufbau als minierbare Kristalle dem stoffarmen Boden zuzuführen.

Diese Stoffe werden von dem chemischen Antriebe in gewollten Mengen - bis zu 200 000 Tonnen jährlich - aus dem Stoff der Luft erzeugt und kommen als „mineralische Düngemittel“ in den Handel.

Der an den Nordflüssen Amerikas wuchernde Kiefernwald (Larococcus) scheint oft aus über hundert Metern Tiefe zur Wasseroberfläche empor, um hier seine Wälder und Hülsen auszubreiten. Gewöhnlich bis drei Meter lange Samenköpfe reifen über ein Reifensystem der atmosphärischen über monomeren Wasser im Durchmesser fallenden Wäldern. Die Reifezeit ist die Zeit, in der gleichzeitig auch die Reifezeit der Luft unter den Wäldern.

Bei Caledon werden auf über 300 Morgen Ackerland Pfeffer und Krennweine angebaut, die umhüllt 300 Zentner Krennstoffe jährlich liefern.

Keiner, unerfährter Bienenkönig vereinigt soviel Kräfte in sich, als Blumen der Kräfte ihren Saft hergeben haben.

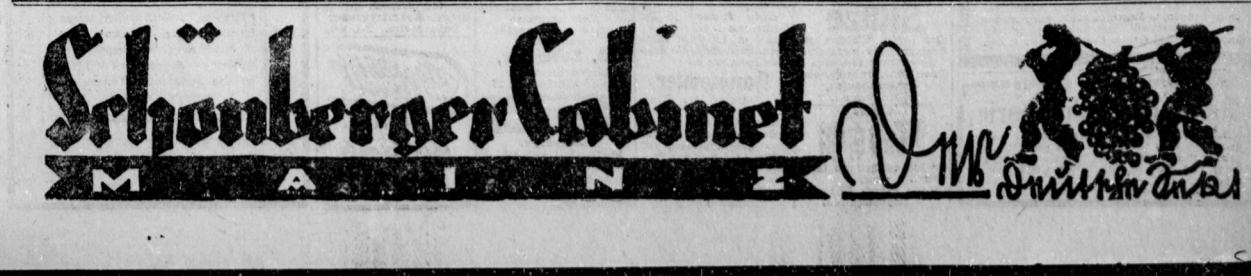
Um die Wärmeenergie unserer Sonne durch Fernkuren zu heben, müßte man jährlich ein Quantum höherer Steinölfraktionen, das der Erde an Größe gleichkäme.

Das Alter unserer Erde wird auf zwei Milliarden Jahre geschätzt.

Eine neuartige Salz-anpapp.

erreichte bei der Technischen Hochschule in Leipzig bedeutende Erfolge. Die deutsche Bauwelt hat sich seit langen Jahren schon durch Anwendung von Salzbaupapier an Decken und Wänden die Vorteile des Materials als festen, billigen Baustoff zu zunehmen gemacht. Der größte Teil des Baugewerbes, die Feuchtheit, die neue Bauten, um im weiten Maße die älteren Gebäude um ihnen Wert erheblich herabgemindert, bekämpft der Bauhandwerk seit langen Jahren durch Verwendung von Salzbaupapier. Die chemische Industrie hat während der letzten Jahre an der Herstellung eines wirklich technisch einwandfreien Materials gearbeitet. Es ist dann auch gelungen, eine brauchbare Lösung der Feuchtheitsprobleme zu finden. Feuchte Wände und Decken, oder solche mit Salzbaupapier, werden ganz einfach mit Salzbaupapier, welche eine scharfe, schwebelartige Prägnanz aufweisen, benetzt, und nach Art der Deckenprüfung mit Druck überzogen, worauf das normale Verarbeiten erfolgen kann. Eine mit Salzbaupapier behandelte Wand weist keinen Unterschied gegenüber der einfachen Ziegelmauer auf. Durch die schwebelartige Ausprägung ist das Festsitzen der Luft an der gesamten Wandfläche ermöglicht und das vollständige Austreten der Feuchtigkeit im Mauerwerk oder Salzbaupapier ohne weitere Festsetzung des Augenblicks garantiert. Auch in der Sanftigkeit ist diese Baupapier gut zu verwenden. Es ist eine alte Theorie, daß man zur Lagerung von Futtermitteln in der Hauptphase Mauerflächen über den Stallungen benutzt, weil das dem Vieh nötige Futter leicht durch die Deckenöffnungen verdrängt werden kann. Aber gerade die warmen, durch die Decke dringenden Stoffe sind mit ihrem großen Ammoniakgehalt sind die größten Feinde des Futters. Nicht nur, daß durch Einwirkung derselben das Futter im Nährwert herabgemindert wird, sondern der Gesundheitszustand des Viehes, welches dieses Futter genießt, wird erheblich unterbunden. Man macht in solchen Fällen die Stoffe mit der Salzbaupapier dünnflüssiger.

Ein Flug durch Kraterdämpfe. Nach den verschiedenen Berichten der französischen und italienischen Völkern, die Alpen zu überfliegen, unternahm vor wenigen Tagen der englische Pilot Alan W. Cobham das Wagnis, in geringer Höhe den Wolken zu überfliegen, um vom Tropen aus Beobachtungen und ebenfalls als photographische Aufnahmen über die Kraterbildung und über das Innere des Kraters machen zu können. Cobham flog mit seiner Maschine in Neapel auf und steuerte direkt auf der Krater zu. Kaum hatte er jedoch den Rand des Kraters überflogen, so wurde er in einen Wolken von plötzlichen aufsteigenden Schwefeldämpfen hineingezogen. Der Apparat wurde jenseitig in die Luft emporgerissen, der Schmelzener der Maschine wies einen Höhenunterschied von 1000 Fuß nach, die in insgesamt nur fünf Sekunden zurückgelegt wurden. (Dies entspricht einer Vertikalgeschwindigkeit von mehr als 200 Km. in der Stunde!) Das Flugzeug wurde während dieser Zeit außerordentlich heftig hin und hergerissen und die eigene Höhe gedrückt. Der Piloter selbst hielt unter den Schwefeldämpfen außerordentlich schwer zu leiden. Dennoch gelang es die Höhenmesser, seinem Apparat durch den entsprechenden Hebeldruck die größtmögliche Geschwindigkeit zu erteilen und mit dem Steuer gegen die Wirbelwirkung dem Apparat eine andere, rettende Richtung zu geben. So gelang es ihm auch tatsächlich, in reinerer und saubere Luft zu entkommen. Allerdings hatte er während der gefährlichen Momente an Beobachtungen oder gar an photographische Aufnahmen nicht denken können. Er war, wie er selbst gesteht, froh, wie ein Wunder lebend und mit unverletzter Maschine davon gekommen zu sein.



Rus aller Welt

Fluchtverbot und Dampfbetrieb. Einen nicht allfälligen Fluchtverbot machte ein Mann, der keine Person im zwei Jahre lang in Sankt Petersburg verlor, bis es jetzt der Berliner Kriminalpolizei gelang, ihn zu entlarren. Er befand sich zuletzt unter dem Namen Artzt Kurt Hartenstein in Haft und behauptete, keine Eltern nach seinen Geburtsort zu kennen, da er ein Findelkind sei. Ein Wanderbrief habe ihn bei Frau im Walle gebracht und mitgenommen. Mit dem Jutrus habe er die ganze Welt bereist. Während des Weltkrieges sei er auf einen Kriegsaufbruch und auch in Holland gewesen. Während der Kriminalpolizei das Treiben des Verhafteten, der wegen verdächtigem Verhalsverstoß festgenommen wurde, aufzuklären wolle, wäre er beinahe aus dem Fluchtverbot entlassen. Es gelang aber noch im letzten Augenblick, seinen Plan zu durchkreuzen und ihn festzuhalten. Auch in Charlottenburg war ihm herrsche ein Fluchtverbot mitlungen. In Berlin las er eine Zeitung im Umzugsbüro. Als er Gelegenheit fand, an die Dampfheizung heranzukommen, machte er die Höhe auf und legte das ganze Gebäude unter Dampf, um in der Kletterung mit anderen Gefangenen zu entweichen. Man benutzte jedoch das Überfallrohr der Schutzpolizei, und so wurde die Wasserflucht verhindert. Jetzt ist festgesetzt worden, daß der angeklagte Artzt ein Zeidler Kurt Weis aus Magdeburg ist. In seiner Heimat wurde er im April 1920 in Darmstadt zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt. Dort gelang ihm die Flucht. Die Verurteilung veranlaßte ihn jedoch, seinen Namen auf seine Eltern zu verlegen, und unter dem Namen Hartenstein und Reinke in die Diebstehle fortzuheben.

Komplicierter Selbstmord. Im Gefängnis in Laufen in Oberbayern hat sich ein 21jähriger Schmid durch Verfügen von Giftstoffen, einer Messertlinge und eines 8 Zentimeter langen Eisenstahls selbst getötet.

Die Fahndung der Reichspolizei. Ein Verlesungsbericht der Bundesministerialrat in der Linie-Verwaltung in Frankfurt a. M. Volkswirtschaftlichen Gesellsch. 18. 2. 22, am als unbeschädigt mit den folgenden Stempelvermerk versehen zurück: „Jura“ - „Strobenangebot fehlt“ - „Empfänger in Frankfurt (Main) nicht ermittelt.“ Es wäre doch von Interesse, welche Stelle diese Ermittlung oder die mehrfache Ermittlung mit dem Gemälde der Frankfurter Überlebenden Ergebnis vorzunehmen sei.

Genz 1½ Millionen für eine Einflüßel. Der Berliner Privatier Schindler hat den deutschen Abgeordneten Dr. Baer an Tage, nachdem dieser im Prager Parlament eine Stinbombe geworfen hatte, zu seinem Unterstützer eingeleitet. Das Testament wurde gestern dem Gericht vorgelegt. Außer zwei Legaten, von denen eines im Betrage von 70 000 Kronen an seine langjährige Dienerin und eines von 60 000 Kronen an einen Bekannten Schindlers fällt, erhält Dr. Baer allein das ganze übrige Vermögen im

Betrage von 1½ Millionen kassierten Kronen, in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens, wie es in dem Testament heißt. Das Testament Schindlers ist von dessen Verwandten, die leer ausgehen, angefochten worden, doch sind angeht die vollkommen gefähigsten Ausfertigung des Testaments ihre Ausfühler höchst zweifelhaft.

Ein schweres Verbrechen. In der Nähe von Gammeln verübte worden. Der Oberlandjägermeister W. Hoff ist auf einem Dienstgange nach der Insel Griflow durch mehrere Schüsse in Kopf und Brust ermordet worden. Man fand in der Nähe Patronenhüllen von verschiedenen Revolvern, so daß man annimmt, daß mindestens zwei Personen an der Tat beteiligt sind. Auf die Ergreifung sind 10 000 Mark ausgesetzt.

Beim Einbruch erschossen. In Stettin wurde ein Verbrechen bei einem Einbruchverderb von Schuppenen erschossen. Die Verhafteten des Toten konnte noch nicht festgesetzt werden.

Wiederaufnahme der Fiderer. Nach längerer Pause ist nun auch die Fiderer wieder aufgenommen worden. Jetzt hat das erste Stück den Bedarf nach Mannstein und steuerte in den Höfen. Es hatte die gewöhnliche Breite, aber eine außerordentlich große Länge, nämlich 150 Meter.

Die Konvention gegen den Ritterschutz. Der Kaiser hat die Konvention gegen den Ritterschutz genehmigt. Bei der Ritterschutz gegen den Ritterschutz liegt nach dem bisherigen Ergebnis keine Veranlassung vor. Auf Grund dieses Ergebnisses hat auch der Untersuchungsrichter die Vollstreckung des Haftbefehls gegen Hauptmann von Röhne abgelehnt.

Zurückbare Jünger der Zeit. Vier hundert neugeborene Kinder wurden gestern in Groß-Berlin aufgefunden, zweier Knaben im Friedrichshagen und auf dem Grundstück Schönbauer Allee 108 und zweier Mädchen auf dem Koppelpfad und in der Kronprinzenallee im Gensendeb.

Für 15 Millionen Reichsmark Schmelzfabrik geschlossen. Bei Vorzeiger Goldwärenfabrik sind große Diebstahle in Schmelzfabrik aufgedeckt worden, die nach vorläufiger Schätzung einen Wert von nahezu 15 Millionen Reichsmark haben, und auf einen Kaufmann D. Jüngling zurückzuführen sind. In Frankfurter Goldwärenfabrik wurden allein in den letzten Tagen für etwa 2 Millionen Reichsmark gefundene Gegenstände beschlagnahmt. Es kommt eine Reihe von Helfern in Frage, auch sind bereits Verhaftungen erfolgt.

Die Flage des g-junkenen Kreuzers „Scharnhorst“. Das Museum für Meereskunde in Berlin hat jetzt in seinem Hofhof eine Flage des in der Schlacht bei den Falkland-Inseln gesunkenen Kreuzers „Scharnhorst“ ausgestellt, die als einzige vorhandene Reliquie des Schiffes erhalten ist. Sie wurde im Frühjahr 1915 von dem Kapitän eines Küsten-

schiffes an der Südküste Westens in einer wasserbüchsen Kartuschbüchse, an der die Reste der Schiffe eines deutschen Matrosen angebunden waren, aufgefunden und ist alsbald von einem Auslandsdeutschen geföhrt worden.

Ein festliches Begräbnis ereignete sich in Pörrt. Dort ist der fünf Meter hohe über die Wohnhöfgele führende eiserne Stab von einem unter ihm durchgeführten heraufgezogenen Kran zusammengebrochen worden. Von den drei über dem Stab gehenden Personen, die dabei verunglückten, ist ein 85jähriger pensionierter Stationsmeister im Krankenhaus gestorben.

Frankische Bildung. Die französische Fabrikbesitzer von Boulogne hat dem Dampfer „Cap Polonia“ verbotten, den Hafen anzuhalten, so daß der Dampfer gezwungen war, die Reize ohne Anhalten Boulogne fortzuleiten.

Moorelicht auf der Leipziger Messe. Von der Studiengruppe II schaft für elektrische Beleuchtung G. m. b. H., Berlin (in Seere der Ostam G. m. b. H. Rommandingelstraße, Berlin C. 17) wird zur Leipziger Messe vor dem Ostam-Ausstellungsraum im Regium Gröndländer, Stand 203-9, eine Moorelichtanlage installiert, die zweifelslos eine Spenswürdigkeit der diesjährigen Frühjahrsmesse darstellt. Das Moorelicht ist ein sogenanntes kaltes oder Lumineszenz-Licht, das auf dem Prinzip der Geleleiten Röhren beruht und in langgestreckten Vacuumröhren mit geringer Gasfüllung durch Hochspannungstrom erzeugt wird. Die Erfindung des Amerikaners Max Perlane Moore, der einen selbsttätigen Elektromagnetischen Vacuumregler in die Stromspannung einbaute, um das „Sartwerden“ der Röhren zu verhindern, hat diese Beleuchtungsart zu der heutigen großen praktischen Bedeutung verholfen, die sich nicht nur auf die weltbekannten technischen Vorzüge — vollkommene Diffusität und Schattenlosigkeit, konstante Lichtstärke, Tageslichtspektrum u. a. —, sondern auch auf die Wirtschaftlichkeit einer Moorelichtanlage stützt. Neben dem geringen Stromverbrauch fällt die Ersparnis an Gaslampenölpreisen sehr ins Gewicht. Die Lebensdauer der Vacuumröhren ist praktisch fast unerschöpflich, und nur die Ausschaltung der automatisch wirkenden Gasentwärtler ist nach 1000—1500 Brennstunden erforderlich.

Robert Habering
in Berlin W. 9, die bekannte Speditionsfirma,
empfiehlt seine neuen
Lagerhäuser
an 8 Bahnhöfen mit Gleisanschluss zur Einlagerung von Waren jeder Art. Verstellung, Weiterbeförderung und Lombard

Familien-Nachrichten.
Die glückliche Geburt eines
gesunden zweiten Sohnes
zeigen in dankbarer Freude an
Fritz Cundius und Frau Rose
geb. Scholle.
Halle, Wiendstraße 14.
Zurzeit Privatklinik Sanitätsrat Dr. Keil, Martinsberg 18.

Gelesen: Frau Wille (74 Jahre) Halle. — Frau reite Schiller geb. Volz (71 Jahre) Halle. — Maxine Wegmann geb. Engelmann (63 Jahre) Halle. — Frau Marie Wille geb. Reusch (78 Jahre) Halle. — Frau Wille geb. Wille (82 Jahre) Halle. — Kaufmann Heinrich Weiser, Bierhausen.

Offene Stellen
Zur Unterstützung des Subdirektors
sucht eine erkrankte Bekanntheitsvermittlung-Gesellschaft, welche auch Sach-Berufung berechtigt ist mit dem Ausdienst vertritt, gebildete Persönlichkeit aus

Oberinspektor.
Zeitgenössische Sprache — auch Übersetzungen aus dem Fremde sind bei der Beurteilung werden gewährt. Gelehrte sind Bewerbungen von Herrn, die auf große Gelehrte in den Organen an und Qualifikation zurückzuführen können und gewillt sind, die ganze Arbeit der gesamten Redaktion des Geschäfts zu übernehmen. Nachstehende Bewerbungen sind unter N. N. O. 509 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W 35 zu richten.

Lehrling
mit guter Schulbildung erwünscht
Gebr. Dangelwitz,
Friedrichstr. 2.

Stenotypistin in einem gesucht.
Halleches Groß-Unternehmen sucht zum Eintritt am 1. April, evtl. früher, tüchtige Stenotypistin in Stenogramm-Maschine perfekt, in Dauerstellung. Auch tüchtige Angelernterinnen, in Maschine geübt werden zum 1. April eingewilligt. Gefl. Meldungen erbiten unter W. 3543 an die Geschäftsstelle d. Z.

Jüngere, durchaus perfekte Maschinen-Schreiberin
welche gute Schulbildung besitzt. Hohe Stenographier, zum nächsten Austritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter B. L. 696 an Rudolf Mosse, Bräderstr. 4 erbiten.

Ein Dampfer
überzeugt von den Vorzügen des Süßstoffes.
Er ist billig, profitlich und beförmlich. Die Süßgewürze ausgezeichnet.
Zum Großen größeren Mengen Speisen nehme man Artificial-Süßholz, für einzelne Portionen Süßstoff-Tabletten.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken

Die neuesten Moden in Halsketten
in Gold, Silber u. Gold auf Silber in großer Auswahl.
Juweller Tittel,
Traringsocke.

Küchenmädchen
Suche für meine Gold- und Silberarbeiten zum 1. März, eine tüchtige zuverlässige Wirtschafterin.
Gewöhnliche erbitte unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen.
L. Franke,
Markendorf bei Jüterbog.

Mädchen
Suche für bald tüchtiges Mädchen für meine Küche.
Frau V. Kirjke,
Domäne einbauen bei Götze.

Stellungsgeuche
Junger Mann
Suche für meine 18 jähr. Tochter zum 1. April, evtl. früher, tüchtige Stenotypistin in Stenogramm-Maschine perfekt, in Dauerstellung. Auch tüchtige Angelernterinnen, in Maschine geübt werden zum 1. April eingewilligt. Gefl. Meldungen erbiten unter W. 3543 an die Geschäftsstelle d. Z.

Mädchen
Suche für meine 18 jähr. Tochter zum 1. April, evtl. früher, tüchtige Stenotypistin in Stenogramm-Maschine perfekt, in Dauerstellung. Auch tüchtige Angelernterinnen, in Maschine geübt werden zum 1. April eingewilligt. Gefl. Meldungen erbiten unter W. 3543 an die Geschäftsstelle d. Z.

Mietsgesuche
Bagerräume
Nähe Grosse Brauhausstr. gelegen, gesucht. Angebr. erbitet die Otto Handel-Gesellschaft m. b. H., Grosse Brauhausstr. 16/17.

Is verkanot
8 P. S.
Benzol-Lokomotive
Fabrikat Jahre & Sohn Landenberg, wie neu, nur eine Karte mit abzugeben, sollte lang fortieren, da sehr Knickung an die Westland-Genossenschaft is verkanot. Knickung an

Standuhren
mit prachtvollem Gongschlag und massivem Messingwerkwerk.
schriffliche Garantie, verkauft billig
H. Schindler,
Uhrmehrermeister,
Kleine Ulrichstraße 35.

Handgeschuche
Gebrauchter
Robyrtankoffner,
aus Götze, zu kaufen erwünscht. Angebots unter H. 3544 an die Exped. d. Zig.

Roth-Wergel
aus ungetrübtem Zuckerkorn, ist preiswert u. prompt
H. Beerbaum,
Gewandhaus u. Holz-Verhandlungsbüro m. B. Kamburg a. S. Per. Nr. 32.

Zwiebelsamen
siehe Zitatort in den, Seite 1921. Altk. 60. — 212., 50. 1/2 2800. — 212.
Friedrich Oppermann,
Gartenbauers 8.
Wettersgärten (Wet. Magdeh.

Dr. A. Koble, Halle a. d. S., Schillerstraße 10 — 11.
Klinik zur Behandlung schwerer Neurosen, organischer Erkrankungen d. Nervensystems und chron. Krankheiten mit vorg. eund. nervösen Symptomen. Hypnosebehandlung. 1424 an 6817.

Wraitzke u. Steiger, Halle a. d. S., Poststr. 9 10.
Inwelen — Gold — Silber.

Metal-Technik
Central-Anzeiger und Fachschrift für Metallgewerbetät. Metallbearbeitung
47. Jahrgang
Halle a. d. S.
Beförderung: Gebüder: Dr. Brauhausstrasse 17.
Führendes Fachblatt u. Werbeorgan für die Glaser-, Maschinen- und Metallbearbeitungs-Branchen. Verbreitung an garantiert 100 000 in- und ausländische Firmen der beteiligten Industrien.
Bezugspreise M. G. — vierteljährlich. Anzeigenpreise M. 0,75 für die 5 gespaltene (40 mm breite) Millimeterzeile. Probe-Nummern kostenfrei.

Urmacher
empfehlen zur
Konfirmation
Damen- u. Herren-Uhren aller Art, Armbandu-Uhren in Silber, Gold etc. unter Garantie zu Russischen Preisen. Schmucksachen in Silber, Gold u. wald in grosser Auswahl.

Gummi
-Waren Spül-Apparate, Frauenbeschwerden, Spritzen u. Spülmittel.
C. Kladnitsch,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 41.

Von Naß und Fern

Metallarbeiterstreik.

Wuppertal, 2. März. Heute sind etwa 20 000 Arbeiter in der Metallindustrie in den Ruhrland getreten. Sie beantragen eine Stundenlohnzulage von 2 M. pro Stunde und haben in einer Eröffnungsversammlung einen Streikbescheid, der ihnen 1,50 M. pro Stunde sublimitiert, mit größter Mehrheit abgelehnt.

(-) **Tessern, 3. März.** (Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Wasserleitung in Tessern ist nunmehr gesichert. Der Kreisamtschef gab dazu 50 000 Mark.

(-) **Zerth, 3. März.** (Infanteriepatronen) legte hier ein reichlich angeheilter Arbeiter in den Grubenofen. Als die Patronen explodierten, sank der Mann nur Schwere in eine tödliche Dinnmacht, jedoch er ist Krankenhaus geschafft werden mußte.

(-) **Reppoldshill, 2. März.** (Die Concordia Chem. Fabrik auf Aften) erlittete aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens Stiftungen von über eine halbe Million Mark. Die Stadt Reppoldshill ernannte den Generaldirektor Hinemann zum Ehrenbürger.

(-) **Sihorned, 2. März.** (Eine Zimmerwerkstatt zusammengebrochen.) Ein Teil der Zimmerwerkstatt des Zimmermeisters W. Robbig brach, wahrscheinlich infolge zu großer Belastung, zusammen. Der darunter arbeitende 24-jährige Zimmergehilfe Karl Klebe wurde erdrückt und konnte nur als Leiche geborgen werden.

(-) **Sangerhausen, 2. März.** (Die Schützen) der Aften in der Stadt Sangerhausen wurden infolge des längsten Ablebens des Direktors Stempel die Oberjägermeister Reumann und Kofke gewählt.

(-) **Altenburg, 1. März.** (Feuerwehreinrichtungen) für unsere Stadt soll vom 1. April 1922 ab eine Feuerwehreinrichtung, wie sie in anderen Städten üblich besteht, eingeführt werden. Der Antrag der Stadt zur Deckung der Kosten dienen, die unserer Stadtgemeinde aus dem Betrieb und der Unterhaltung der feuerlichen Feuerwehre entstehen. Die Steuer wird gemeinsam mit dem Beitrag zur Landesbrandversicherungsanstalt und zwar auf alle im Stadtgebiete gelegenen bebauten Grundstücke erhoben. Sie beträgt bis auf weiteres 50 Prozent des jeweiligen Versicherungsbetrags vieler Anlässe. Der Hauseigentümer ist berechtigt, dieses Steuer auf alle nutzbaren Räume prozentual im Verhältnis zur Höhe des Mietzinses umzuliegen.

(-) **Naumburg, 3. März.** (Ein Wärgewitter) mit ziemlich heftigen Entladungen ging in letzter Nacht über Naumburg nieder. Es schneite und regnete dazu. — Auch in Weßhausen ist ein Gewitter niedergegangen.

(-) **Mühlhausen, 1. u. 2. März.** (Der Großkaufmann R. E. Riffke) aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma C. R. K. 250 000 Mark zum Ausbau eines Säuglingsheims.

(-) **Jena, 3. März.** (Gegen neue Schulpläne.) Nachdem erst kürzlich der Verband der Thüringer Vorkursstellen gegen die Errichtung einer Volkshochschule in Jena Stellung genommen, hat sich am Mittwoch auch die Gesellschaft der Freunde der Universität Jena, deren Mitglieder sich hauptsächlich aus den Kreisen des Handels und der Industrie Thüringens gegen diesen Schulplan ausgesprochen.

(-) **Leipzig, 3. März.** (Streit im Leipziger Großhandel.) Die Anwesenheit im Leipziger Großhandel trotz am Freitag in den Streit. Der von ihnen angenommene Schlichtungsausschuß, der eine Erhöhung der Gehaltsliste für Februar um 30 s. und für März um 35 s. vorschlag, ist von der Arbeitgeberseite abgelehnt worden; ihre Zwischenfälle bleiben wohl hinter denen des Schlichtungsausschusses zurück.

(-) **Waltzsch, 3. März.** (Ausführung im Schwabenlande.) Dem Landwirt Hergt in Gebfeld wurden in seiner Abwesenheit 6000 Mark und ein Bankbuch aus seiner Wohnung gestohlen. Nach den Angaben der Dienstmädchen sollte der Dieb ein Mann sein, der am Abend geschäftig bemerkt worden sei. Da alle Nachforschungen nach ihm vergeblich waren, bezweifelte der Genarmenwachmeister die Angaben der Mädchen und nahm eine Hausdurchsuchung vor, die sich bis in die Stallungen erstreckte.

während der zweiten Festvorstellung im Opernhaus die heftige Dürre vorantrieb, in seiner unerbittlichen, nun von der feinen Kunst belächelt als literarischer Kontrast zu dem etwas selbstmitleidigen, aber nicht minder weichen Kontrast revolutionärer Humanitarismus und Goethes konservativer Humanität, überleitend dann zu Mozarts tiefinnig-spielerischer Oper, die, vergleichbar den Erziehungsmomenten der beiden, Ramino an Caratillos Hand durch Gefahren und Prüfungen zu Güte, Weisheit und Liebe führt. Es war ein glückseliges Gelingen, diese Oper als Festvorstellung der Goethe-Woche zu werten. Wer wäre Goethe vornehmlich als der sonnenhellere Mozart mit seinen herrlichen Experimenten, der der deutschen Musik lässliche Wärme gab wie Goethe der Sprache? Die Oper gehört zu den besten Vorstellungen des Opernhouses. Die Sänger gaben Leistungen von vollendeter Kultur, allen voran der Caratillo des Herrn Schneider, der Posaunen des Herrn Weinmann. Die Köpfe der Nacht des Kavaliers Hoff, das Terzett der Damen Gensler, Fischer, Kötzsch und Spiegel, der Ramino des Herrn Käser, Herr Dr. Bell. berührt als Mozart-Opern und Raffinesse, hat eine glänzende Inszenierung gegeben. Stets farbige, sinnvolle Bühnenbilder gewahrt und des. Der Herr Hang herrlich unter Dr. Rattenbergs maritimer Führung.

Seute mit „Güde. „Ingenieur“ in Szene gehen. Bindung wird brechen, Frau Wunder-Raffler, die aus Amerika zurück ist, zum ersten Male wieder singen; das „Schauspielhaus“ führt mit dem „Lido“ wieder zum Goethe, den die Liebe zu Frau von Stein verloren hat. Ulrich wird freunden. Die Hellmer-Mädchen singen „Clara“; die Reue des Verlobten“ und Gukows „Räusentant“ an. Inoffizielle Vorstellungen. Schulveranstaltungen. Vereinsfestlichkeiten, abendliche Feste, selten dem Dampfer. Währenddessen besaß über Frankfurt, das unter Frühlingsträumen mit Licht und Donner erdauert, ein Bild der fröhlichen, unruhigen, unruhigen und verlorenen, als dies fast das „Carne Vale! Carne Vale!“ drohend und hoffentlich klingt als seit Jahrzehnten. Aber es ist hoffnung, daß mit dem Fortschreiten des Bauwerks ein Goethe viele das Gleichgewicht auf wieder finden. Die Capuzininnen und des Dichtersphilosophen Segen empfangen.

Reformen im Post- und Telegraphenbetrieb.

Vereinfachungs- und Verbilligungsmaßnahmen.

Das Reichspostministerium hat dem Reichstag eine Denkschrift über „die Vereinfachung und Verbilligung von Verwaltung und Betrieb der Reichspost- und Telegraphenverwaltung“ zugehen lassen.

„Die Umstellung aller Verhältnisse, die der Krieg und die Staatsumwälzung brachte, hat die Postverwaltung — heißt es darin — vor die Aufgabe gestellt, den Betrieb in allen seinen Einzelheiten einer gründlichen Durchprüfung unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zu unterziehen. Die bisher eingetretene und noch bestehende Veränderungen in Verbindung mit den Vereinfachungen des Geschäftsbetriebes im Ministerium selbst werden eine Verringerung des Personalbestandes in absehbarer Zeit zur Folge haben. Ebenso wird im Verlauf späterer Jahre eine Verringerung der Oberpostdirektionen von 45 auf 35 möglich sein. Ferner bedarf die Frage, ob die Bahnpolizei, die die Förderung und Beaufsichtigung der Posten in den Eisenbahnen zu betreiben haben, in der vollen Zahl noch nötig sind, einer Prüfung, die bereits eingeleitet ist. Auch die Verbilligung der Postleistungen im höchsten Umfang ist von dem Nachweis einer wirtschaftlichen Bedingtheit abhängig zu machen. Die Vereinfachung der Telegraphenämter ist nach dem Umfang ihrer technischen Aufgaben als ein Bedürfnis zu erachten. Eine noch weitergehende allgemeine Einschränkung der Spalterdienstleistungen, der Briefkastenleistungen und Befestigungen hält die Postverwaltung nicht für angängig, wenn darunter nicht die Allgemeinheit leiden soll. Im Postwesen und Postbetriebsdienst sind in den zurückliegenden drei Jahren Vereinfachungen durch die Neuregelung der Tarifgrundätze des Fernverkehrs, ferner durch die Ausgestaltung der Maschinenleistung und die Einführung der Vereinfachung im Briefverkehr bewirkt worden. Der Postdienst ist dadurch wesentlich vereinfacht und verbilligt worden, daß seit 1910 das früher vom Empfänger erhobene Postgeld in die vom Absender vorauszureichende Beförderungsgebühr eingerechnet ist. Der Postzuschriebte, der enorme Ausgaben veranlassen, soll auf das unumgängliche Maß zurückgeführt werden, und zwar durch größere Inanspruchnahme der Eisenbahnen und durch den Kraftfahrzeugbetrieb, der Leistungsfähigkeit der Fernverkehrsstellen als die Verwendung von Fernboten bevorzugt.

Der Bahnpolizeidienst hat dem jetzigen Stande des Eisenbahnverkehrs entsprechend gegenüber der Vorkriegszeit erheblich eingeschränkt worden. Die Verminderung der Betriebsstellen, die durch die Neuregelung der Verkehrsleistungen herbeigeführt worden ist, läßt sich noch nicht genau veranschlagen. Von erheblicher Bedeutung für die Höhe der Betriebsstellen ist die Regelung des Nachtendienstes. Auch hier ist eine Verringerung, die sowohl hinsichtlich der Besetzung der Poststellen als hinsichtlich der Poststellen, ferner des Bedienungspersonals in der letzten Jahren durch das Hinzutreten weiterer Geschäftszweige (u. a. die Uebernahme des Verkehrs der Reichseinkommensteuerämter) umfangreicher und schwieriger geworden. Die Postverwaltung hat aber zur Vereinfachung und Verbilligung dieses Betriebes die Verminderung des Schreibverkehrs, die Verminderung jeder überflüssigen Doppelarbeit, die Verwendung mechanischer Hilfsmittel und die Ausbeutung des Kraftfahrzeuges und Luftverkehrsmittels in möglichst weitem Umfange angedacht. Im der Fernverkehr sind fortwährend die Besetzung der Poststellen und die Zahl der Post- und Telegraphenverwaltung zu ermöglichen, ist bedingtheit, alljährlich einen Geschäftsbereich darüber bekannt zu geben. Die Leistungsfähigkeit des Post- und Telegraphenpersonals hat während des Krieges stark gelitten, doch ist die Postverwaltung bemüht, die Leistung des Personals und die Pflichten der Beamten zu

heben. Die Verkehrsfähigkeit im Postbetriebe hat sich im Laufe der letzten Jahre erheblich gebessert. Den Bemühungen der Postverwaltung ist es gelungen, die Fälle des Abhandlungsfalles und der Verzögerung von Postleistungen allmählich bis auf ein Minimum des Höchstmaßes während des Krieges einzubäumen.

Die Arbeitszeit

bedarf für den Betrieb der Reichspost- und Telegraphenverwaltung noch einer in einzelne gehenden grundsätzlichen Regelung, bei der die volle Heranziehung der Arbeitskraft ohne Durchbrechung der Grundlinien des Achtstundentages unter Berücksichtigung der Überanforderung der Beamten sichergestellt werden muß. Es wird dann damit gerechnet, daß bei einer Durchführung nach den angeführten Gesichtspunkten der auf Rechnung des achtstundentages geleistete Personalarbeit sich erheblich vermehren lassen wird. In der Abänderung der Bauangelegenheiten für die technischen Betriebe sind Änderungen im Gange, und man hofft, in Verbindung damit auch die Verringerung des Personalbestandes herbeiführen zu können. Dagegen reicht das vorhandene technische Personal nicht aus, um eine allmähliche Beseitigung des Personalmangels in technischen Betrieben, Telegraphen- und Fernsprechbetrieben, in den Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechbetrieben, in der planmäßigen Verringerung und Umgestaltung des Personals u. a. ein

Aufgabenverminderung um einige Milliarden Mark

zur Folge gehabt haben. Eine Vorklage, welche weiteren Ausgabenverminderungen für die nächsten Jahre aus dem Budget der gewählten Reichsregierung und Verbilligungen hergeleitet werden, ist bei der ungleichermaßen und nicht überhöhten Entwicklung aller Verhältnisse nicht möglich. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist entschlossen, alle Maßnahmen, die eine Vereinfachung und Verbilligung von Betrieb und Verwaltung zu bewirken geeignet sind, in ihrem ganzen Bereiche mit allem Nachdruck zur Durchführung zu bringen. Zu diesem Zweck ist aus Mitgliedern des 27. Ausschusses des Reichstages und aus Vertretern des Verkehrsvereins, des Beamtenbetrags und Generaldirektors mit Hinsichtnahme von 300000 des Reichstages ein Ausschuss zur Untersuchungsausschuß gebildet worden, der alle Einrichtungen der Post- und Telegraphenverwaltung, besonders ihren Betrieb an Ort und Stelle prüfen soll.

Die Vorschläge, die der Postminister Giesberts hier macht, wirken nicht gerade überzeugend. Sie lassen allerlei Zweifel offen, ob dadurch tatsächlich eine wesentliche — und die kann nur in Betracht kommen — Verringerung der Ausgaben erreicht wird. Man gesteht auch mit uns nach den Reichsplänen nicht allmählich die Gehaltsmängel der Beamten, die durch den Krieg entstanden sind, doch schließlich wieder zu dem von ihm vorgeschlagenen Mittel der Tarifserhöhungen greifen, wenn er nicht in der letzten, die zweifellos einen außerordentlichen Rückgang im Postverkehr brachte und noch bringt, ein Haar gefunden hat.

Sierbel wurde das Papiergeld in einem Schwabeneß entbedt; das Bankbuch hatten die dieblichen Eltern einfach verbrannt.

(-) **Eisenach, 3. März.** (Gewitterunfall im Werra-tal.) Im Werragebiet, mittleres Werra-tal, ging in der Nacht ein heftiges Gewitter nieder, begleitet von einem orkanartigen Sturm. Es folgten starke Regenfälle ein. Der Werraüberlauf hat Hochwasser, das noch langsam fließt.

(-) **Erurt, 2. März.** (Beim Verkauf gefälschter Briefmarken) wurde hier der angebliche Kaufmann Hans Kriebel, geb. 1899 zu Berlin, wohnhaft in Leipzig und Charlottenburg, verhaftet. Er ist bei einem früheren Briefmarkenhändler in Berlin, der ebenfalls heute und Werra-tal, von Loge, Kamerun, den Marianne und Samson Inseln und Rauschhof. Aufgehoben handelt es sich um echte Briefmarken, die, soweit der Polizei bekannt, jederzeit vom Reichspostamt in Berlin leihenweise verkauft worden sind. Zur Erzielung eines höheren Wertes hat jedoch der angebliche Dieb die ungelieferten Marken betrügerischer Weise mit falschen Briefstempeln und Prüfungsbezeichnungen über die Echtheit versehen. Der Wert der Marke steigt hierdurch für Sammler um das Vielfache. So zahlen Sammler für die fünfmarkigen Kamerunmarke, die fernerhin ungeliefert mit etwa 20 Prozent Zuschlag zum Nennwert in Berlin verkauft wurde, in abweichendem Güterbe 3000 Mark. Im Besitz des Kriebel wurden 26 Stempelplatten von Postausgabestempeln vorgefunden, die er zum Abstemplen der Marken benutzt hat, sowie zwei kleine Stempel zum Aufdruck des vorerwähnten Prüfungszeichens.

(-) **Leitersheim, 3. März.** (Graf Hue de Grais.) Auf seinem Gute Wollrammsauß hat in Alter von 86 Jahren der Königl. preussische Regierungspräsident a. D. würt. Geheim. Oberregierungsrat Robert Graf Hue de Grais. Der Verstorbene war lange Jahre auf dem verantwortungsvollen Posten eines Regierungspräsidenten in Potsdam und betätigte sich auch schriftstellerisch auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts.

(-) **Eisenach, 2. März.** (Die Warburggrüftung) wird in aller Kürze Mitteilend werden. Nach dem Abänderungsvertrag mit dem ehemaligen Großherzog von Sachsen-Weimar ist eine Warburggrüftung in Eisenach, die die Eisenbahn zu begründen. Von den beteiligten Parteien der weimarschen Kreisregierung und dem ehemaligen Großherzog ist dieser Tage eine Verhandlung über die Lösung der Warburggrüftung erzielt worden. Diese Lösung bestimmt, daß der Warburggrüftung das Eigentum an der Eisenbahn mit der Eisenbahnverwaltung übergeben werden wird. Die Grüftung, die ihren Sitz in Eisenach hat, verliert den Post und die Aufgabe, die Post und die Aufsicht über geschäftlichen Bedeutung entsprechend dem deutschen Volk zu erhalten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Peine, 2. März. (Das siebenhundertjährige Bestehen der Stadt Peine kann in diesem Jahre beantragt werden. Der Gründer der Stadt ist der Reichsfürst Günzelin von Welfenstille. Die Gründungsurkunde ist zwar nicht vorhanden; Peine wird aber in der Hildesheimer Chronik aus dem Jahre 1223 erwähnt. Wenn nun als Gründungsjahr das Jahr 1222 angenommen wird, so liegt sich in Anrechnung an die genannte siebenhundertjährige Gründung. Die Peine und das hier daran entliehene Peine sind natürlich noch einige Jahrhunderte älter. Die Gründung der Stadt stellt sich nicht als allmählich entstehende Siedlung dar, sondern als planmäßige Siedlung einer mit Markt- und Münzrecht versehenen Stadt, die neben dem Peine neu errichtet wurde. Die planmäßige Siedlung ergibt sich aus der Strukturhaltung des alten Stadtplatzes.

W. Dresden, 2. März. Nach Mitteilungen der Wasserbauverwaltung ist der Wallerbach der Elbe heute morgen auf 188 Zentimeter über Null gestiegen. Auch in Weimern wurde gestern Abend ein Fallen um 40 Zentimeter gemeldet, jedoch die Gefahr eines Hochwassers als beseitigt angesehen werden kann.

Fälllicher Witterungsbericht.

	3. März 7 Uhr morgens	3. März 9 Uhr abends
Thermometer Maximum	75,2	75,7
Thermometer Minimum	43,7	6,2
Rel. Feuchtigkeit %	87	87
Wind	SW 3	SW 2

Magneten der Temperatur am 3. März +9,2 C
Minimum in der Stadt am 3. März um 3. März 1,8 C
Höchstwert am 3. März 7 Uhr morgens 0,9 mm

Wetterbericht der Gaele-Zeitung.
Sonnabend, den 4. März: wolfig, mild, zeitweise Regen.

Gegen raue aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenes Hautpflegemittel

Theater in Halle.

Stadt-Theater
Sonntag, den 4. März.
Auf. 7^{1/2}, Ed. a. 9^{1/2} Uhr
Für Kinder auf allen
Plätzen halbe Preise
Hänsel und Gretel
Sonntag nachm.
Prinz Friedrich v. Romberg
Sonntag abend
Mignon

Operetten-Theater

Sonabend, 4. März
Uraufführung für
Halle!
Der
Traum v. Glück
Operette i. 3 Ak. v. Haupt
Sonntag, d. 5. März
nachm. 3 Uhr 1/2 Preise
Hollandweibchen
Kasse ab 7,10 Tel. 6183
ununterbrochen geöffnet

Answärtige Theater

Sonntag, d. 5. März
Leipzig
Neues Theater
7 1/2, Salome. Hierauf
Josephslegende

Altes Theater
3 1/2 Der Biberkopf
3 1/2 Der Kaufmann
von Venedig
Neues
Operetten-Theater
3 1/2 Hol' mich d Teufel
8 1/2 Die lustigen
Nibelungen

Magdeburg
Stadt-Theater
3 1/2 Der Blauluchs
7 Meister Guido
Wilhelm-Theater
7 1/2 Der
keusche Lohemann

Erfurt
Stadt-Theater
3 1/2 Kater Lampe
7 1/2 Das Detektivmännchen

Weimar
Deutsches
National-Theater
11 1/2 Morgenfeier
4 Paestrina

**PIANOS
RITTER
HALE**

Holenträger 1,20 Mk.
Sehr große Auswahl
in schwarze, weiß,
Gr. Steinbr. 84

Der Hatz
Ruhst. auf des
Hatzes
Original
1894

Schafstücken
Blau für schwarze,
naturliebende Rufe
Mittelmäßig,
für jugendliche
Hatz geeignet

20000 Auflage
Anzeigen + Ausgabe
Lohnen - Höhe
nummer gegen Ein-
zahlung von Mk. 1,50
durch den Verlag
Johann Friedr. Cieser,
M. 6020.

Moderne Transmissionsen
gehört zu den neuesten
Gebläse, Messer-
Schneid, Reibmaschinen
geben. Mit 2000 Stücken
auf Wand.
H. & F. Steinbach,
Mühlhausen 88 i. Thür.

**Emser
Wasser**
für Halle, Sachsen-Anhalt

UT
Leipziger Straße 28
Lya Mara
in d. Drama in 6 Akt.
Die Ehe der
Fürstin Demidoff
Knoppchen
in der Humoreske
Arme Ritter.
Alle Promenade 11a
Bekenne!
Kinder der Zeit.
Ein Zeitbild aus un-
seren Tagen in fünf
Akten mit
Mady Christiane
Paul Hartmann.
Es spielt in
der Familie
Lustspiel in 2 Akten.
Beginn in beide Theatern
Sonntags 3 Uhr,
Wochentags 4 Uhr.

UT
**Walhalla-
Lichtspiel-Theater.**
Täglich
Der spannende aller
Episodenfilme:
Der Geheimnisvolle Dolch
1 Teil:
1.-3. Episode
6 hochinteressante Akte
Dazu:
Der Spielmann
6 durch komponierte Akt
und 1 Nachspiel unter
persönlicher Mitwirkung
dreier erstklassiger
Künstler
Nachm. 7 Uhr
Beginn Sonntags 3 Uhr
Wochentags 4 Uhr.

CT Licht-Spiele
ge. Ulrichstr. 51.
Tägl.: 400 615 830
Doppel-Spielplan
Ein Film der Gegenwart
Der schwarze Montag
Hauptrolle Hella Moja
Ferner:
Das Sensations-Drama
**Percy Morans
Verbrechen**
Ein erbitterter Kampf
gegen die Macht des
Schicksals
Insgesamt 11 Akte.
Sonntag: Beginn 3 Uhr.

ZOO
Sonntag, d. 5. März 1922
nachm. 3^{1/2}, bis 6^{1/2} Uhr
Konzert
Philharmon. Orchester
Leitung:
Obermusikmeister
Karl Steuer.

**Rolladen
Jalousien
Markisen**
hierfür und repariert
Fach-Firma
Hönemann
Sternstr. 2, Ecke Kleine
Bräuhofstr. Fernspr.
3631 u. 5649.

Modernes Theater
Neue Promenade 8. Fernruf 5691.
Die grosse Variete-Neuheit
4 Maravillas
Jugend - Schönheit - Neuheit und Originell.
Gastspiel des beliebten Operetten-Duos
Anny Forstmann und Partner
- Die Einzig. -
Ein Programm mit 14 Kunststücken.
Alles bisher dagewesene überragend.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle a. S., Martinsberg 10. Magdeburg, Kaiserstr. 22.
An- u. Verkauf von Wertpapieren. Annahme u. Verzinsung v. Goldern.
Verwahrung und Verwaltung. Lombard- u. Konto-Korrent-Kredit.
Amtliche Hinterlegungsstelle.

**EMPFLEHENSWERTE
SPEDITIONSFIRMEN**
SCHIFFFAHRT - LAGERUNG - TRANSPORT

- Aarhus.**
J. P. Petersen, Dampfer - Agentur
und Spedition.
- Aken an der Elbe.**
Hafen- u. Lagerhaus-Actien-Gesellschaft
Grosser Umschlagplatz an der
Mittellelbe f. Messengüter (Schwefel-
kiese, Phosphate, Kohlen, Zucker,
Getreide Futtermittel usw.)
20 geräumte Lagerplätze,
sowie Kellereien.
Elevatoren, Reinigungs-, Putz- u.
Mischmaschinen.
Grosse Lagerplätze im Freien
- Amsterdam.**
Details & Verschüre
- Antwerpen.**
Agence Maritime Marks.
- Basel Schweiz.**
Basler Lagerhausgesellschaft, Amtl.
Güterbest. der Bad. St. B.
Burkhardt, Walter & Cie., A-G
Carl Im Oberstg. & Cie.
- Bentheim.**
Details & Verschüre
- Porken (West).**
Paul Feind, Bahnspedition, intern.
Transporte.
- Chemnitz.**
I. Max Meinig, Sped. Lagerung.
Chlasso Schweiz
"Rapid" Internationale Transport-
gesellschaft.
- Eger.**
Details & Verschüre
- Emmerich.**
Paul Feind, Internationale Spedi-
tionen.
- Friedrichshafen a. B.**
C. E. Noerpel, Internationale Transporte.
- Gablitz a. N.**
Details & Verschüre
- Gortinchem.**
Details & Verschüre
- Halle a. S.**
G. Vester, G. m. b. H.,
Bahnspedition - Lagerung.
- Hagen i. Westfalen.**
I. G. Silber
- Hamburg.**
Carl Riesenborg.
- Herringsdorf.**
Details & Verschüre
- Herzogenbusch.**
Details & Verschüre
- Kattowitz.**
Oberschles. Speditions- und Ver-
zollungsbüro E. Steinitz.
- Köln.**
Math. Wirtz, Spedition, Gegr. 1872.
- Leipzig.**
Details & Verschüre
- Markenkirchen.**
Details & Verschüre
- Magdeburg.**
Paul Siebert, G. m. b. H.
Schiffahrt, Spedition Lagerung,
Internationale u. Gütertransporte,
Sammelungsverkebre.
- Oldenzaal.**
Details & Verschüre
- Praag.**
Details & Verschüre
- Reichenbach.**
Details & Verschüre
- Rottterdam.**
Details & Verschüre
- Saarbrücken.**
Saarbrücker Speditions- u. Lager-
haus-Gesellschaft m. B. H.
- Singen.**
C. E. Noerpel, Internat. onale Transporte.
Sofia, Warna, Burgas
Ersale bulg. Aktiengesellschaft für
Internationale Transporte.
- Schaffhausen.**
Burkhardt, Walter & Cie. A-G
- Sierck (Frankreich)**
Lénard & Cie.,
Spedition Zollagentur.
- A. Lahaye.**
Internat. Transporte, Zollagentur.
- Venlo.**
J. Laumen & Co.
Warnemünde.
Aug. Kröger.
- Wien.**
Transport-Kontor der
Rhein-Westf. Eisen-Industrie
A. KINKEL.
Wien i. Schottenring 33.
- Winterswyk (Niederlande).**
F. J. B. Smolbrak, Grenz-Spedi-
tion - Verzollung - Lagerung.
- Zevenaar.**
Details & Verschüre
- Zürich.**
Burkhardt, Walter & Cie., A-G.
Carl Im Oberstg. & Cie.

**Reparatur
Werk**
Neuwickelungen
Betriebsstörungen
jede Art beschl. &
Raff
Gelehrte 28 Tel. 6169
Gut durchgeführte Gumm-
miband für Strumpfbänder
kann bei n. Edmetz Nachf.
Dr. Straßl. 84.

**BRESLAUER
MESSE**

19. 23. MÄRZ 1922

Abteilung C
Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.
Halle a. S., Fernsprecher 6908.
Centralheizungen
aller Systeme.
Fabrik- u. Grossraum-Heizungen.
Eigene Rohrhitze.

**Handelshochschule
München, Ludwigstr. 4.**
Sommer-Semester 1922.
Beginn der Vorlesungen: 2. Mai 1922.
Das Vorlesungs-Verzeichnis ist erschienen und
zum Preise von Mk. 3.- vom Sekretariat München,
Ludwigstraße 4 zu beziehen. Die Einschreibungen
beginnen am 20. April 1922.

Havelland
Idyllische Lage an
Wald und Wasser.
Erwachsene und Kinder werden auch zur Erholung aufgenommen.
Hoffbauer-Stiftung, Potsdam-Harmannswörder 113.

Metallbetten
Stahlmatrassen, Anhebbetten
bis an vier, Stuhl 26 E. (Erl.
Güterablieferung) (Erl.)
**Reform
Beinkleider**
Ausschluss
Wien
Schottentring 33

Preußische Lotterie
Die Erneuerung zur 4. Klasse hat bei Verlust
des Anrechts bis spätestens Mittwoch, den 8. März
zu geschließen. Ka. Lose sind vorrätig
1/4 M. 320., 1/2 M. 160.-, 1/4 M. 80.-, 1/4 M. 40.-
Die staatl. Lotterie-Einnehmer
Bucherdt, Frenkel Lehmann, Rogge.

**Rheumalismus -
Hexenschuss -
Gicht - Ischias**
besiegt die elektr. he
Wasserdampf-Kompressen
Näheres durch die elektr. Fabrik
**A. Liebig, Rudolf-Haym-
Strasse 37.**
Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. Saale
Fernsprecher 6642 - Kleine Steinstraße 6
empfehlen
**Herren-, Speise- u. Schlaf-
Zimmer - Küchen**
in großer Auswahl preiswert. V2094
i. Doren u. Mühlb.,
in großer Auswahl.
H. Schneg-Nachf.
H. & F. Ebermann
Halle a. S.,
Dr. Straßl. 84.